

Die Memoiren Eulenburgs

Die Anfänge der deutsch-englischen Entfremdung

Wie es wirklich gewesen ist, erahnt man immer noch dreißig Jahren. Dieser bekannte Erfahrungslag hat eine neue Bestätigung erhalten durch die Memoiren Walther's, die durch ihre Beiträge zur Geschichte des letzten Jahrhunderts unter Wilhelm I. und dem ersten Jahrzehnt unter Wilhelms II. manche Ereignisse und Entwicklungen in ein ganz neues Licht gesetzt haben. Als ein ähnlich inhaltsreiches Memoirbuch stellen sich die soeben im Verlag von Brüder Pustet in Berlin unter dem Titel „Aus fünfzig Jahren“ erschienenen Erinnerungen des Fürsten Philipp zu Eulenburg her. Sie sind mit seinem Namen verbunden, da die Memoiren sich hauptsächlich auf das letzte Jahrzehnt Kaiser Wilhelms und die bis zur Entlassung Bismarcks beziehen. Da Eulenburg sowohl Bismarck als auch den nachmaligen Kaiser sehr wahrgenommen hat und mit Herbert Bismarck eng befreundet war, so konnte er aus unmittelbarer Nähe die entscheidenden Handlungen unserer Politik beobachten und haben und Einsicht sich innerhalb der gleichen leben.

Die wichtigste Frage konzentriert sich darauf, wann die entscheidende Abreise von der Linie erfolgt ist, auf die ein Weiterbestehen eines freundlichen Verhältnisses zu England möglich gewesen wäre.

Eulenburg findet die letzten Ursachen, meistens politisch geriet und persönlich den englischen Hof bescherte, wodurch dann die Feindschaft zwischen Ost und West entstand, in dem Gegensatz zweier Königin und in den Familienverhältnissen im königlichen Palais. Wir erfahren eigentlich zum ersten Mal etwas Genaueres über einen Faktor in der deutschen Politik, der viel zu wenig bei solchen Betrachtungen gewürdigt werden ist: das Verhältnis zwischen der Königin Victoria und ihrer Tochter, der nachmaligen Kaiserin Friederike. Die ganze wilde Feindschaft gegen Preußen richtete sich bei der Königin von England gegen Bismarck, und diese Abneigung ging mit den hannoverschen Familiengeschäften auch auf ihre Tochter über, als sie dem Leben der preußischen Königin von der Hand reichte. Vieleinhalb ist Bismarcks Urteil über diese Heirat: „Sie ist unsere tüchtige Königin auf dem preußischen Thron auch nur eitlermaßen Engländerin, so sehr ich unten Hof von englischen Einflussbestrebungen umgehe.“ So schrieb Bismarck schon im Dezember 1850 an Leopold von Orléans und ihm bereits instinktiv seine Gegnerin. Die Kronprinzessin blieb Engländin und nahm den Dänischen Krieg wegen des mit dem englischen Königshof vertraglichen Vertrags von Holstein, und modifizierte den Krieg 1866 wegen Hannover als eine „Millionenfuge“ an, bei der sie mit dem Herzen auf der anderen Seite war.

Aus dem Charakter der Königin von England, die er als höchst merkwürdiges Frauensein bezeichnet, leitet Eulenburg die adelstümliche Behauptung ab, dass die Königin Victoria 1870, als die Tochter Kaiser Wilhelms gehabt schien, den Titel einer Kaiserin von Indien annahm, um für den Fall, dass ihre Tochter deutsche Kaiserin würde, ihr zu zeigen, dass sie selber auf diesen Titel keinen Wert legt, und ihm deshalb an zweiter Stelle rückte hinter den einer englischen Königin. Eulenburg erzählt, dass er bei der ersten Bekanntschaft mit der Königin Victoria sofort während der Unterhaltung mit den kleinen, dicken Frau mit den Händen festgestellt habe, dass sie einen Widerspruch nicht duldet. Er erzählt dann, wie ihre Augen „wie zwei kleine Sprühtröpfchen“ jedermann der Gesellschaft geblendet hätten.

Und diesem Zweige verließ auch der junge Prinz Wilhelm, den Eulenburg fast stumm und verlegen neben dieser kleinen Großmutter saß. Denn das war sonst niemals seine Art. Im Verkehr mit dieser Großmutter, die er bald hörte, bald ansah, beherrschte ihn das peinliche Gefühl, ich kann nicht gewachsen zu sein. Auch er schien zurück zu haben.

Um den Prinzen Wilhelm von englischen Einflüssen frei zu machen und ihn mit Abneigung und Hass gegen England zu erfüllen, war Bismarck, ganz besonders aber Herbert Bismarck, unermüdlich tätig. Englandsfeindliche Bewertungen des Prinzen, und ganz besonders seine absätzlichen Ausführungen über seine englischen Verwandten, wurden stets seiner Mutter angeregt, und von dieser weiter nach London gereicht. Kein Wunder, dass der Prinz bei seinem nächsten Besuch in London zum Jubiläum der Königin „stark behandelt“ wurde, und entrückt bis in die tiefste Seele hinein. Dadurch wuchs die Feindschaft zwischen beiden Lagern: dem von Bismarck Vater und Sohn und dem der Kronprinzessin und ihres völlig unter ihrem Einfluss stehenden Gatten. Ausschlaggebend ist es dabei, dass kaum noch intime Beziehungen zwischen der Mutter und dem künftigen Thronfolger bestanden. Die Kronprinzessin und Prinz Wilhelm waren einander innerlich stärklich entfremdet.

Es folgte der bekannte Spielerprozess in London, bei dem der Prinz von Wales als Zeuge fungierte, und als Prinz Wilhelm in seiner hemmungslosen Art erklärte: „Was kann mir der Menschen nicht mehr verleihen?“, wurde das natürlich wenige Tage später in London bekannt. Als der Prinz dann Kaiser geworden war, glaubte er es sich bei seinem Antrettsbesuch in London seines zu können, seinen Onkel zu übersehen. Dieses „Übersehen“ aber hatte dann, als Edward der Siebente zwölf Jahre später zur Regierung kam, folgen, deren einzelne Phasen man aus den Erinnerungen Edwardsteins bereits kennt.

Überausdrücklich war es, dass in der Zeit, wo jeder Ginge gewohnt einen alten Konflikt befürchtete, während der Regierungszeit Kaiser Friedrichs, zwischen Bismarck und der Kaiserin ein sehr gutes Verhältnis herrschte. Bismarck erwies sich auch hier wieder als ein Meister der Menschenbehandlung und zeigte der Kaiserin das Bild eines gefälligen Premierministers. Ja, als die Königin Victoria in den 90 Tagen nach Berlin kam, um das Battenberg'sche Heiratsprojekt zu betreiben, fügte sich der politisch kluge Kopf der kleinen, dicken Königin den Argumenten des alten Fürsten gegen dieses Eheprojekt, und die Kaiserin nahm plötzlich ihre Mutter an der Seite des verächtlichen Fürsten stehen.

So glaubt Eulenburg in den persönlichen Spannungen innerhalb der Kaiserlichen Familie die letzten Spaltbildungen des verschwanzlosen Alters

zwischen Deutschland und England nachzuweisen und auf den Bunde hinzuweisen zu können, wo unsere politische Entwicklung von der Linie abgab, auf der immer wieder eine Versöhnung mit England möglich gewesen wäre. Denn aus die politische Entfremdung folgte der Flottenbau, der britisches Turmbau, an dem, wie Eulenburg schreibt, Deutschland zugrunde gehen sollte. Er schließt das Kapitel über die Episoden der Regierungszeit Kaiser Friedrichs übrigens mit dem nachdenkslichen Wort: „Es wird uns schwer, nur seltsam Bismarck in einer „Episoden“ betrachten zu müssen!“ R. A.

Ein politischer Mord

Die Feme einer Rohbachorganisation

Berlin, 23. Juni. (Sig. Tel.) Sieben Mitglieder einer von dem bekannten Freiheitsführer Rohbach gegründeten rechtsextremen Organisation haben in Mecklenburg einen Angehörigen ihrer Organisation in grausamer Weise ermordet. Dieser Mörder sind bereits verhaftet. Der Ermordete und die Mörder waren Mitglieder der in Preußen vor einigen Monaten verbotenen Deutschösterreichischen Freiheitspartei, die in Mecklenburg noch nicht verboten ist. Ihre engere Organisation nannte sich ähnlich wie andere Gründungen des seit längerer Zeit im Gesetznis scheinenden ehemaligen Oberleutnant Rohbach, ganz harmlos „Verein für landwirtschaftliche Berufsausbildung“, hatte aber ebenfalls solche verschwörerische Absichten, wie sie diesen Rohbach-Organisationen und damit auch der ganzen Deutschösterreichischen Freiheitspartei in Preußen nachgewiesen wurden, denn der Ermordete, namens Walter Cadow, ist der Feme der Rohbach-Organisation zum Opfer gefallen.

Man hatte ihm im Verdacht, dass er gleichzeitig mit der Kommunistischen Partei in Verbindung stand. Die Ermordung erfolgte in der Nacht zum 1. Juni in der Nähe von Parchim. Im Kreis eines sogenannten Rollkommandos, wie es bereits in Dresden zur Abreise von Versammlungsführungen gewöhnlich in Erscheinung getreten ist, wurde Cadow zuerst betrunken gemacht, und dann fuhr man ihn in einem Wagen in den Wald. Hier warf man ihn vom Wagen, um ihn mit Knüllern zu bearbeiten und mit den Stiefelschlägen ins Gesicht zu treten. Der aus vielen Wunden blutende Wehrlose wurde dann noch weiter in den Wald gezerrt, wo man ihn die Kehle durchschlitzt und außerdem noch drei Schüsse durch den Kopf jagte. Am nächsten Tage wurde dann die Leiche im Dicke verscharrt. Die Entdeckung des grauenzergreifenden politischen Mordes ist auf eine Anzeige zurückzuführen, die vor einigen Tagen zwei junge Deute in der Redaktion des Berliner Vorwärts erstatteten.

Untersuchung der Leiche Cadows

Berlin, 25. Juni. (Sig. Tel.) Die weitere Untersuchung des politischen Mordes in Parchim in Mecklenburg, dem der landwirtschaftliche Arbeiter Walter Cadow in der Nacht zum 1. Juni zum Opfer gefallen ist, wurde von der Landespolizei geführt, mit der sich die Abteilung I des Berliner Polizeipräsidiums in Verbindung gesetzt hat. Das Verbrechen ist in einem Waldstück nahe der Jagdreihe Banzhof verübt worden. Die Täter und Verdächtige, die auf den umliegenden Gütern beschäftigt waren. Sie gehören sämtlich der Organisation Rohbach an.

Anschließend ist das Verbrechen unter den dortigen Arbeitern schon einige Zeit bekannt gewesen, denn der Nordkommission wurde genau dieselbe Stelle bezeichnet, an der der Tote eingekippt war. Im Bereich der Nordkommission wurde der Ermordete Cadow ausgegraben. Der Tote wies Verletzungen am Kopf auf. Der Tod selbst aber ist infolge einer Schnittwunde an der Kehle herbeigeführt worden. Von den Tätern konnten im ganzen S verhaftet werden, während der siebente flüchtig ist.

Weiter wird zu dem Mord noch gemeldet, dass Walter Cadow Beherterwärter war und im 24. Lebensjahr stand. Er wohnte zuletzt bei seiner Mutter, einer armen Witwe in Wismar, vorher war er in Herberg bei Parchim als landwirtschaftlicher Arbeiter tätig. Witte Mai hatte er keine Arbeitsverträge, sondern hatte sich dann Ende Mai von seiner Mutter 22 000 Mark Kleingeld geben lassen, um, wie er sagte, in München sich auf sein zweites Geherragen vorzubereiten. Er hatte sich jedoch erst nach Parchim beggeben, wo er seinen früheren Kommilitonen erzählte, er wolle nach Bremen reisen. Die Rohbachleute, die ihn schon früher im Verdacht hatten, dass er ein Spion sei, waren durch das Wiederauftauchen Cadows beeinträchtigt und beschlossen, ihn zu töten. Sie wollten damit nur vorsichtig handeln, ihn zu prügeln. Erst als man sah, dass man zu stark losgeschlagen habe, habe man Cadow den Gnadestich gegeben. Dass die Tat, die am 1. Juni verübt wurde, so lange verborgen bleiben konnte, erklärt sich daraus, dass die Mutter ihren Sohn in München glaubte.

Noch ein politischer Mord aufgeklärt

München, 25. Juni. (Sig. Tel.) Der Mörder des Studenten Karl Baar wurde in der Person des 35-jährigen Münchener Studenten der Volkswirtschaft August Zwengauer festgestellt und verhaftet. Zwengauer hat zugegeben, dass er den ihm wohlbekannten Baar in der Nacht zum Sonntag, den 18. März, in der Nähe der Prinzenregentenstraße erschossen und die Leiche in die Isar geworfen habe. Die Motive der jenseits als politischer Mord anzusprechenden Tat bedürfen noch der Aufklärung. Der ermordete Baar war seinerzeit verhaftet worden, weil er ein Attentat gegen Scheidemann plantete. Man hatte ihn jedoch wieder freigelassen, da er nachweisen konnte, dass er von der Ausführung seiner Absicht Abstand genommen hatte. Im letzten Hochverratsprozess wurde dann festgestellt, dass Baar eine Zeitlebens Haftstrafe des antisemitischen Präsidenten Dr. Rabe gewesen sei und für den Zwengauer gearbeitet hatte.

Der deutsche Reichsstaat Graf Brodowski, Ronja in Moskau besuchte mit seinem Münchener Bruder die Brüder ehemaliger deutscher Kriegsgefangener, die zum großen Teil unbekannt verstorben sind. Nach einer ergreifenden Ansprache lagte der Reichsstaat am Grab der unbekannten deutschen Soldaten einen Krug nieder.

Unterhändler nicht mindesten, zusammen ohne positive Ergebnisse zu verlaufen, wird sich einigen Tagen in englischen Regierungskreisen die Möglichkeit eröffnen, Frankreich und Italien zu veranlassen, zusammen mit England einen rein politischen Friedensvertrag mit der Türkei abzuschließen. Späteren Spezialverhandlungen soll es dann überlassen bleiben, die Frage der ottomanischen Schulden und die Regelung der Ansprüche der europäischen Konzessionen zu lösen.

Index und Löhne

Berlin, 23. Juni. (Sig. Tel.) Bei den seitigen Verhandlungen im Reichsarbeitsministerium über werbeständige Löhne ist ein wesentlicher Fortschritt zur Klärung der Voraussetzungen erzielt worden. Die Verhandlungen haben zwei Hauptpunkte zum Gegenstand gehabt, von denen der erste, die Verbesserung und der Ausbau des Statistischen Reichsamtes weiter beraten wird, während der zweite, die Auswertung des Index, zurückgestellt worden ist, bis gleichartige Verhandlungen, die zurzeit bei der Arbeiterschaft stattfinden, ein Ergebnis gebracht haben. Diese Verhandlungen sollen in der Hauptstadt die Frage klären, ob eine mechanische Anwendung des Index oder eine gleichzeitige Regelung zweckmäßig und möglich erscheint.

Auf nächsten Dienstag ist eine neue Verhandlung im Reichsarbeitsministerium angesetzt, in der die Spitzengewerkschaften über das Ergebnis der vorangegangenen Verhandlungen mit der Regierung weiter beraten werden. In den beteiligten Kreisen nimmt man allgemein an, dass eine gemeinsame Lösung gefunden wird, die zum mindesten eine Ersparnis des gewaltigen Aufwandes an Zeit und Energie mit sich bringt, die in immer stärker werdenden Zwischenräumen notwendig gewordene Unterhandlungen in leichter Zeit verschlungen haben.

Sächsischer Landtag

Fortsetzung der Staatsberatung

Dresden, 23. Juni. (Sig. Tel.) Die Tagesordnung der heutigen Sitzung des Landtages beschäftigte sich im Übrigen mit der Weiterberatung des Staats. Über einzelne Kapitel des Wirtschaftsministeriums berichtet Abg. Müller (Dnat). Das Schott des Ministers wird gegen die Stimmen der drei bürgerlichen Parteien angenommen. Bei der Abstimmung stieg der Abgeordnetenplatz und stimmte für sein eigenes Gehalt mit.

Abg. Günther (Dem.) beklagte, dass es den Angehörigen des bisherigen Ministerstandes nicht möglich sei, sich in Bad Kösen zu erhalten. Ein staatliches Bad müsse in erster Linie für die eigenen Volksgenossen eine Erholungsstätte darstellen. Ähnlich forderte Abg. Granz (Rosam.) eine Umgestaltung des staatlichen Bades, damit es proletarischen Volksgenossen und nicht nur Bürgern und Schleibern zugute komme.

Die Beratung steht ferner der Gesetzesvorlage zur Abänderung des Gewerbesteuergesetzes. Finanzminister Böhl begrundet den Entwurf mit der katastrophalen Geldentwertung. Die freien Berufe sollen von der Gewerbesteuer so weit befreit werden, als ihre Einkünfte nur aus ihrer eigenen Arbeit herstammen. Die Gemeinden sollen einen Anschlag erheben, der noch unten und oben begrenzt ist.

Abg. Dr. Sachs (Sos.) bezeichnet eine Erhöhung der Steuer als unabdinglich notwendig. Mit der Freilassung der freien Berufe von der Steuer seien keine Freunde eingespielt.

Abg. Dr. Schröder (Dann) meint, es bestehe die allergrößte Gefahr, dass die vorgezogene Steuer die ländliche Industrie ruinieren werde. Auch er begrüßt die Freilassung der freien Berufe. (Die Sitzung dauert fort.)

Neue Anträge im Landtag

Dresden, 23. Juni. (Sig. Tel.) Die Regierung soll ermächtigt werden, zum Ausbau der Kohlen- und Stahlindustrie Einstände und Gebäude eine weitere Anleihe von 75 Millionen Mark aufzunehmen. Die Anleihe soll auch in ausländischer Währung oder auf Schecken lautzen können. Nach dem letzten Anleihengesetz war die Regierung erstmals worden, eine Anleihe bis zum Betrage von 25 Millionen Mark aufzunehmen. Auf Grund dieses Gesetzes hat das Finanzministerium bereits Anleihen im Gesamtbetrag von 13 Millionen Mark untergebracht. Die Geldentwertung der letzten Wochen macht eine Erhöhung des vorgesehenen Höchstbetrages notwendig. Auch zum Ausbau der gewerblichen Betriebe bedarf der ländliche Staat außerordentlicher Mittel.

Auf den Vorwurf, den der jugoslawische Außenminister Dr. Nintitsch gegen die bulgarische Geschäftsträger in Belgrad, wann er ihm empfangen könne, damit beantworten kann, dass er derzeit überzeugt ist und über keinen Kontakt mit Botschaftswall persönlich bestreut gewesen sei. Weiter wird die Behauptung, dass der Verleger Bantoff, der Abgeordnete Abg. Bantoff, der kommunistischen Partei, angehört, dahin richtiggestellt, dass dieser Mitglied der Sozialdemokratischen Partei sei, die im jüngsten Kabinett ebenfalls ihren Vertreter habe.

Diese offizielle Erklärung muss als eine Abologie an all diejenigen gewertet werden, die von dem Umsturz in Bulgarien eine Schwäche der Politik der Rechtsabstolper erhoffen. Das Kabinett Bantoff legt ausreichend Wert darauf, als das Kabinett einer großen Koalition und somit der Macht des Volkes angehören zu werden.

Der jugoslawische Außenminister Dr. Nintitsch hat eine Anfrage des bulgarischen Geschäftsträgers in Belgrad, wann er ihm empfangen könne, damit beantworten kann, dass er derzeit überzeugt ist und über keinen Kontakt mit dem italienischen Regierung finanziert werden sei. Antwortiert jetzt der hochstiftliche Popoli d'Italia. Das italienische Staat verlangt ungewöhnliche Zustimmung dieser Beschimpfung, da es sonst rücksichtlos über das Verhalten Botschafts gegenüber der Vorgänge in Bulgarien keine Meinung legen werde.

Nach dieser verdeckten Drohung scheint der von Mussolini selbst inspirierte Popoli d'Italia darauf hindeuten zu wollen, dass er Material zur Verfügung hat, dessen Veröffentlichung in Belgrad unangenehm wirken müsse.

Nach dieser Meldung des neuen bulgarischen Innenministers hat die Einwohnerchaft von Slawowiza, der Heimat Stamboloffs, in einem Telegramm an die Regierung ihrer Empörung über die Verbrechen Stamboloffs ausdrücklich gegenübergestellt. Das Verbrechen hat die Bevölkerung in Stamboloff und die Tschekowelski im Gange, und nach diesem Abschlag könne er sich nicht äußern.

Rumänien ließ sämtliche Mitglieder des Kabinetts Stamboloffs von der neuen Regierung verhaftet werden bis auf den Amtsdauersitzer Dr. Băsescu, dem es gelang, nach Rumänen zu entkommen. Die verhafteten Exminister sollen vor die gewöhnlichen Strafsachen gestellt werden, um sich wegen Nord-Diebstahls usw. zu verantworten.

Rumänischer Königsbesuch in Warchau

Warchau, 23. Juni. Im Warchau sind der König und die Königin von Rumänien eingetroffen und am Bahnhof von dem Präsidenten der Republik, dem Ministerpräsidenten, dem Präsidenten der Kammer und des Senats, dem Kriegsminister, dem Chef des Generalstabes und dem diplomatischen Corps empfangen worden. Auf dem zu Ehren des Königsbares im Velodrome-Schlösschen veranstalteten Festessen wurden zwischen dem Präsidenten der Republik und dem König feierliche Ansprachen gehalten, die die Freundschaft und die Gemeinsamkeit der Interessen Polens und Rumäniens betonten. Der Präsident der Republik Polen verlieh König Ferdinand den höchsten polnischen Orden, das Großkreuz Virtuti militari erster Klasse.

Wie der Warchauer Korrespondent der Frankfurter Zeitung meldet, hat der Besuch des rumänischen Königsbares zum Unterschied von demjenigen Hochstiftswochenende erheblich vereinfacht. Der ganze Besuch ist lediglich als eine verdeckte Gegenbesuch zum Aufenthalt Botschafts in Sinaia aufzufassen.

Vor dem rumänischen König wurde eine geradezu glänzende Parade abgehalten, die hinsichtlich der Ausstattung der Truppen und der Qualität ihrer Bewaffnungen die seinerzeit vor Hoch verdeckten Truppen noch in den Schatten stellte. Begleitend ist, dass sich der König mit allen Personen, die deutsch verstanden, auch mit Nationalpolen, ganz ungeniert in deutscher Sprache unterhielt. Die Bevölkerung nahm an dem Besuch weit weniger Anteil, als damals an der Anwesenheit Hochs.

Unterhändler nicht mindesten, zusammen ohne positive Ergebnisse zu verlaufen, wird sich einigen Tagen in englischen Regierungskreisen die Möglichkeit eröffnen, Frankreich und Italien zu veranlassen, zusammen mit England einen rein politischen Friedensvertrag mit der Türkei abzuschließen. Späteren Spezialverhandlungen soll es dann überlassen bleiben, die Frage der ottomanischen Schulden und die Regelung der Ansprüche der europäischen Konzessionen zu lösen.

Das bulgarische Kabinett hat sich der französischen Delegierten, Vercetton, nach Paris begeben, um mit Poincaré zu verhandeln. Der Petit Parisier erklärt, dass die Ankunft Burgettes in Paris und die Unterredung, die er mit Poincaré hatte, begründet war durch die Beteiligung des Kollektivs, die die alliierten Delegierten in Lausanne am Sommertag 1919 richteten werden. Diese Delegationen sollen in der Hauptstadt die Frage klären, ob eine mechanische Anwendung des Index oder eine gleichzeitige Regelung zweckmäßig und möglich erscheint.

So Lavalanner Nachrichten hat sich der französischen Delegierten, Vercetton, nach Paris begeben, um mit Poincaré zu verhandeln. Der Petit Parisier erklärt, dass die Ankunft Burgettes in Paris und die Unterredung, die er mit Poincaré hatte, begründet war durch die Beteiligung des Kollektivs, die die alliierten Delegierten in Lausanne am Sommertag 1919 richteten werden. Diese Delegationen sollen in der Hauptstadt die Frage klären, ob eine mechanische Anwendung des Index oder eine gleichzeitige Regelung zweckmäßig und möglich erscheint.

Die gewöhnlichen Nachrichten, die sich erheben, steuern auf die Wahl des bulgarischen Präsidenten und der Wahl des bulgarischen Kabinetts, die am 1. Juli stattfinden, und führen zu einer höheren Wahlergebnis.

Tagesbericht

Alles schon dagewesen

Die Weisheit, daß alles schon einmal da gewesen sei, gilt auch für die heutige Zeit. Wie laufen unter allen möglichen Lebens und glauben, daß unsere Vorfahren es immer viel besser hatten. Doch blättern wir in der Geschichte, so finden wir es anders. Drei Jahrhunderte zurück und wir lesen in den *Leipziger Chroniken*, daß die damaligen Einwohner der Stadt dieselben Röte durchzogenen hatten wie wir heute.

So berichtet der Chronist aus dem Jahre 1623 und der folgenden Zeit, daß die Steuern außerordentlich erhöht werden mussten. Die Wein- und Fleischsteuer entstand in jenen Jahren. Die Stadt war das Mal armer Verjüngter, Dürstiger und Kränker. Gegen tausend Obdachlose irrten umher, das war ein Siebzehntel der damaligen Einwohnerzahl, ein bedeutender höherer Prozentsatz als der der heutigen Wohnunglosen.

Befremdend erscheint es dem Chronisten, daß auch in dieser traurigen Zeit die Verordnungen gegen Augen aller Art erneut und verschärft werden mußten. Berlin und Görlitz zu tragen, wurde verboten, die seidenen Strümpfe mit goldenen und silbernen Zwischenfalten; Ratshörner wurden an die Archen gestellt, um den Weibern die verbotenen Gegenstände abzunehmen.

Auch die heutige Not der Hypothekengläubiger war damals die Ursache mancherlei Kummer. Als Folge der schändlichen Veränderung der Münzen tauchte die Kunst der Wipper und Ripper auf, die Edelmetalle austauschten, einschmolzen und mit leichter Münze anscheinlich reich bezahlten. Die Leute waren dermaßen verblendet, daß sie für solches luxuriöses Gold den Rippen und Wippen auch ihr Geschmeide, ihre Ketten, Becher und dergleichen hingaben, die sie nachmalen kaum mit vierfachem guten Gelde wieder an sich bringen konnten.

„Viele Güter, so mit Schulden überhäuft gewesen und viel teurer, als sonst dem guten Gelde geschehen wären“, so sagt der Chronist, „finden verkauft worden, dadurch die Schuldenlasten abgetragen und die Gläubiger mit solchem schlechten Gelde sich haben absindern müssen. Nicht weniger haben auch die Kirchen und Schuldiener und andere, von gewisser Besoldung leben, so mit gedächter geringer Münze ausgezahlt worden, solches mit Schaden erstanden und sind darüber in merklichen Verlust geraten, indem sie statt eines Goldens nur drittelnthalb Groschen guten Wert nachempfangen.“

Dann steht: Es war schon alles da! H. T.

Deutsche Gerechtigkeit. Nach Zeitungsberichten ist in der französischen Kammer Protest erhoben worden gegen einen Beschluss der zweiten Kammer für Handelsachen beim Landgericht Leipzig, vom 9. April 1923, durch den einer in Mühlhausen amüsierenden, in einem Aufmarsch als Altkämpfer auftretenden Firma mit Rücksicht auf die durch den Autounfall geschaffenen Verhältnisse jede weitere gerichtliche Hilfe verweigert worden ist. Es sei hierzu festgestellt, daß dieser Beschluß irgendwie durch Entscheidung des Oberlandesgerichts aufgehoben worden ist.

Rückzahlung auf die Aufstandsbezüge. Den im Aufstand befindlichen Staatsbeamten und Geistlichen, ferner den Lehrern und ihren Hinterbliebenen wird in der ersten Woche des Juli ein Ratschlagsbetrag zu ihren Versorgungsbezügen für die Monate Juni und Juli überwiesen. In diesem Betrag ist zugleich ein Abschlagsbetrag für die neueste Erhöhung der Bezüge enthalten, die ab 1. Juni infolge Bemessung des Versorgungsausfalls auf 8000 v. H. eingetreten ist. Mit diesem Rückzahlungs- und Abschlagsbetrag werden die Versorgungsbezüge bis auf eine verhältnismäßig geringe Spur nach dem gegenwärtigen Stande überwiesen sein.

Sieben Personen von einem Auto überschlagen. Aus Chemnitz wird uns berichtet: Von einem Auto überschlagen wurde eine Gruppe von 6 Personen auf der Bergstraße, die am Bordstein der Fahrradstraße standen und sich unterhielten. Eine 46 Jahre alte Witwe und ihre 19jährige Tochter

wurden dabei schwer verletzt, zwei Männer und eine Frau erlitten leichte Verletzungen. Außerdem wurden zwei Handwagen und ein Fahrrad, dessen Besitzer sich noch durch Abpringen vor dem Überfahrenwerden schützen konnte, bei dem Zusammenstoß schwer beschädigt.

Die Rache des Verkümmerten. Einem Deputierten in Weinsberg in der Nähe von Braunschweig wurde durch einen Streich überfallen. Es hatte kein Angebot bestellt, aber das Angebot war überwanden, ehe der Ausflug begann. Statt dessen stand sich dort ein Schild mit der Aufschrift: „Die Rache des Verkümmerten“. Die Postzeit mache um zwei Wochen verschoben werden, um die Ausflugszeit zu wählen.

Ein Brief ab 1. August 1000 Mk.

Berlin, 25. Juni. (Ed. T. L.) Noch ist die für den 1. Juli vorgesehene Portozölzähmung nicht in Kraft getreten und schon gibt das Reichspostministerium die Grundzüge der von ihm für den 1. August neu geplanten Festsetzung der Gebühren bekannt. Ausgangspunkt des neuen Tarifs ist darnach ein Portosatz für Fernbriefe in Höhe von 1000 Mark. Die Postkarte kommt auf 400 Mark, der Drucksatz kostet ebenfalls 400 Mark, die Ortskarte 200 Mark.

Die Telegrammbühren werden vervielfacht, so daß jedes Wort 800 Mark kostet. Um etwa 250 Prozent erhöht werden die Fernsprechgebühren. Das Drucksatzstück soll 500 Mark kosten, während es jetzt 30 Mark kostet, und ab 1. Juli 150 Mark. Die Grundgebühren sollen erst ab 1. Oktober neu geregelt werden.

Wie aus dem Reichspostministerium mitgeteilt wird, hat unter der gegenwärtigen Marktentwertung der Telegrammservice eine noch nie erreichte Ausdehnung genommen. Am 22. Juni wurden in Berlin 154.262 Telegramme gezählt, gegenüber einem Normalstand von 80.000 bis 90.000.

Kampf zwischen einer Räuberbande und Dorfbewohnern. Eine Räuberbande überfiel in der Nacht das Gehöft des Bauern Krauth in Bergau bei Merseburg. Krauth und sein Sohn traten den Spitzbüben entgegen, wurden aber sofort niedergemacht und gefesselt. Die Banditen plünderten daraufhin das Haus und räubten den Geldschrank aus, der recht gut gefüllt war. Dann stürzten sie. Es gelang dem alten Krauth, sich seiner Feinde zu entledigen und die Fluchtbar zu alarmieren. Die Haushabende machten sich an die Verfolgung der Räuber. In der Nähe von Hennewig konnte man sie einfangen. Sie schlugen sich mit Pistolen zur Wehr. Einer von ihnen wurde durch einen Flintenkugel verwundet, und zusammen gelang es erst von den Bürgern gefangen zu nehmen. Es stellte sich heraus, daß es Arbeiter aus Döbeln bei Halle sind, die systematisch Raubzüge in die Umgebung unternommen haben. Es gelang dem alten Krauth, sich seiner Feinde zu entledigen und die Fluchtbar zu alarmieren. Die Haushabende machten sich an die Verfolgung der Räuber. In der Nähe von Hennewig konnte man sie einfangen. Sie schlugen sich mit Pistolen zur Wehr. Einer von ihnen wurde durch einen Flintenkugel verwundet, und zusammen gelang es erst von den Bürgern gefangen zu nehmen. Es stellte sich heraus, daß es Arbeiter aus Döbeln bei Halle sind, die systematisch Raubzüge in die Umgebung unternommen haben.

Eine ganze Fuhre Langholz gestohlen. Im Walde bei Ringelsdorf haben unbekannte Spieldamen nichts eine große Menge gefälliges Langholz, das eine Holzgroßhandlung geliefert hatte, gestohlen. Es handelt sich um einen Transport von etwa fünfzig Millionen Mark Wert.

Ein seiner Gesundheitssektretär. In einem Frankfurter Hotel war der Sekretär der Berliner Gesellschaft der Republik Georgen, der Student Lewon Roudabash, mit einer Witwe, die ebenfalls aus dem Osten stammte, abgesessen. Während des kurzen Aufenthaltes gelang es dem Studenten, seine Dame Berthold und einen Gesellschafter zu stehlen, mit dem er sich den auf dem Bahnhof deponierten Koffer holen wollte. Bei diesem Betrugs wurde der Student festgenommen. Man fand in seinem Bett nicht nur 17 Millionen Mark Bargeld, sondern auch einige der Dame geholte Perlenketten mit über 70 Perlen.

Unglück auf der New Yorker Hochbahn. Bei einem Unglück auf der New Yorker Hochbahn wurden 2 Personen getötet und 6 schwer verletzt.

Wert als auf ihren Preis anzusehen. Man kann keines Kapital innerlich potenzieren, es fruchtbar machen, indem man billige Sachen einen Aktionärspreis beilegt. Dazu braucht man einige Phantasie des Herzens und jenen idealisierenden Blick, der nicht etwas übertriebt, sondern nur durch die Schale den Kern sieht. Wenn ich meine Seele in das geringste Ding hineinlege, so kann ich seinen Wert hundert- und tausendfach steigern. Das ist das Geheimnis der Liebe. Ich habe Wärde und Größe von unabsehbarem Ausdehnung verloren, aber mein Hausschädel ist mit gebildet mit seinem Lindenbaum und seinen Rosenbäumen und seinen Salatbeeten; ich überlebe es leichter, ich kann es lieben, weil ich es umfassen kann. Ja, ich habe mein Hausschädel verloren, aber was hindert mich daran, den gegliederten kleinen Großgrundbesitzer zu spielen, wenn ich die Blumen vor meinem Fenster deute? Ein verschwundenes Glück läßt immer ein anderes nach, vielleicht kleiner als das vorher, aber nur klein und lieb wie die Kinder, und diese Perspektive des Verkleinerns, aber nicht verminderten Glücks ist unendlich.

Der moralische Zug unserer Zeit bewegt sich freilich nicht in der Richtung dieser Bescheidenheit und Selbstbeschränkung. Das lechte Jahrzehnt hat eine verdächtige Krankheit ausgebreitet, welche die Gemüter auszudorren und jede fiktive Kraft zu lähmen drohte. Es ist die krankhafte Neigung, um jeden Preis Millionen werden zu wollen. Das Vergnügen beginnt erst bei der zweiten Million, tonnen man wie oft sagen hören, während doch nach vielseitiger Erfahrung die zweite Million die geborene Feindin der ersten ist. Aber man möchte nicht nur eine Million, man möchte Millionen haben, um auch die Sprößlinge des Millionärs zu Millionen machen zu können. Die Kinder sind so reich wie möglich in die Welt zu entlassen, das war fast der einzige Erziehungsgrundzustand. Als ich nach den bekannten Arzts mit einer Dame sprach, deren Vermögen einige Einbuße erlitten, zeigte sie sich um ihres Kindes willen ganz aufgelöst und unzufrieden. „Wo ich gehe und sehe,“ sagte sie, „im Bade und im Schlaf, ist es mir, als ob hätte ich meine kleine Marie bitterlich weinen!“ Die arme Marie, sie wird sich schlammstens nur mit einer halben Million belassen müssen! Aber so tief willig folgen. Um dieses zu können, dazu gehört es nicht nur das Talent, die Dinge mehr auf ihnen innern

Die neuen Steuer-Ermäßigungen

Das fortgeleitete Sinden der Mark hat der Reichsregierung Veranlassung gegeben, die Steuer-

ermäßigung für den Steuerabzug vom Arbeitnehmer wesentlich zu erhöhen. Die erst

mit Wirkung vom 1. Juni 1923 auf

monatlich: wöchentlich: täglich: 250 Mark:

1200 M. 288 M. 48 M. 12 M.

für den Arbeitnehmer,

1200 M. 288 M. 48 M. 12 M.

für die Chefrau,

8000 M. 2000 M. 320 M. 80 M.

für je 1 Kind und

2400 M. 400 M. 100 M.

für die allgemeinen Werbungskosten

festgelegten Verträge sollen nunmehr mit Wirkung vom 1. Juli 1923 entsprechend der vor einigen Tagen

von Steuerausschuß des Reichstages getroffenen Einschließung einheitlich verlässlich werden.

Danach wären die vorstehenden Sätze auf

monatlich: wöchentlich: täglich: 250 Mark:

6000 M. 1440 M. 240 M. 60 M.

für den Arbeitnehmer,

6000 M. 1440 M. 240 M. 60 M.

für die Chefrau,

40000 M. 9600 M. 1600 M. 400 M.

für je 1 Kind und

12000 M. 2000 M. 300 M.

für die allgemeinen Werbungskosten

zu erhöhen, d. h. also, von jedem noch dem 30. Juni

1923 zur Aussicht kommenden, jedoch erst nach

dem 30. Juni 1923 fällig werdenden Lohn, wird

die Steuer 10 Prozent gerechnet, und von diesem

Vertrag die neu festgesetzte (verkürzte) Er-

mäßigung abgerechnet. Der Rest ist dann ein-

zudehnen und entweder in Steuermärkten zu ver-

wenden oder in bar oder bargeldlos an die Finanz-

kasse, die für den Betrieb zuständig ist,

zu überweisen.

Die eingehaltenden Verträge sind seit dem

20. April 1923 auf volle 10 % nach unten abgesenzt.

Einzelheiten von weniger als 10 % werden

nicht mehr eingehalten.

Unter Hinweis auf die für noch dem 30. Juni

gelindenden Sätze der Steuerermäßigung führt sich lediglich auf die allgemeine Preissenkung aus Berlin. Sie werden auch diesmal erst rechtschwiegen durch eine noch zu erwartende öffentliche Bekanntmachung. Sobald diese in unserer Rücksicht: „Offizielle Bekanntmachung“ erscheint, werden wir unsere Werte in geeigneter Weise besonders darauf hinweisen.

Gleichzeitig bringen wir unseren Lesern in Erinnerung, daß seit 1. Juni 1923 auch

die Naturalbezüge

gegenüber den vorher bekanntgewesenen ver-

doppelt worden sind. Bei weiblichen Dienstboten ohne Altersunterschied werden demnach als Basis für Naturalbezüge statt wie in den Monaten März, April und Mai je 30.000 M. nunmehr pro Monat 60.000 Mark zum Barlohn hinzugerechnet. Es steht zu erwarten, daß auch der Satz für die Naturalbezüge auf die für noch dem 30. Juni 1923 gelindenden Sätze der Steuerermäßigung führt sich lediglich auf die allgemeine Preissenkung aus Berlin. Sie werden auch diesmal erst rechtschwiegen durch eine noch zu erwartende öffentliche Bekanntmachung. Sobald diese in unserer Rücksicht: „Offizielle Bekanntmachung“ erscheint, werden wir unsere Werte in geeigneter Weise besonders darauf hinweisen.

Die neue Berechnungsart darf nur auf besondere Genehmigung des Finanzamtes angewendet werden.

Neben dem Einzelantrag des Kriegsbeschädigten kann

der Arbeitgeber zugleich für alle von ihm beschädigten Kriegsbeschädigten Sammelanträge auf Genehmigung der neuen Berechnungsart stellen. Diese Anträge sind aber trotzdem immer nur bei den für Kriegsbeschädigte zuständigen Finanzämtern anhängig zu machen.

Wenn ein Finanzamt in einem Steuerbuche be-

reits die prognostische Gewerbebeschränkung vermerkt

hatte, sollte es bei innerlicher Kriegsbeschädigung

der Fall sein könnte, so braucht von diesem Kriegs-

beschädigten kein besonderer Antrag gestellt zu wer-

den. In diesen Fällen verfügt der Arbeitgeber

statt der noch „Meldetermine“ angebilligten Kriegsbeschädigten-Berichtsstellen den betreffenden

Prozent der Gewerbebeschränkung nach vorstehen-

der Anleitung.

Die neue Berechnungsart gilt züglich

a. b. 1. Juni 1923, zugleich auch für sonstige Er-

werbsbeschädigte, insbesondere Blinde. Es kann

hierbei halb soviel wie möglich vorgenommen

werden, worüber in den Bemerkungsspalten der Steuerabzugsunterlagen (Steuermarkenblatt oder Überweisungsblatt) ein entsprechender Vermerk ge-

macht werden muss.

Der Rentenbeschleuniger oder eine von den für Kriegs-

beschädigte zuständigen Behörden ausgestellte Be-

schreibung gilt als Ausweis für die Gewerbe-

beschränkung.

Die Kunst, arm zu werden

Von Ludwig Speidel

Die Kunst ist nach den Kriegsjahren 1914-18 erstmals eines ähnlichen Ausmaßes verdeckt, als 1914-18. Ludwig Speidel, Berlin, 2. Juni 1923. Seine Erklärung, die Witwe, die keine Witwe ist, kann keines Kapital innerlich potenzieren, es fruchtbar machen, indem man billige Sachen einen Aktionärspreis beilegt. Dazu braucht man einige Phantasie des Herzens und jenen idealisierenden Blick, der nicht etwas übertriebt, sondern nur durch die Schale den Kern sieht. Wenn ich meine Seele in das geringste Ding hineinlege, so kann ich seinen Wert hundert- und tausendfach steigern. Das ist das Geheimnis der Liebe. Ich habe Wärde und Größe von unabsehbarem Ausdehnung verloren, aber mein Hausschädel ist mit gebildet mit seinem Lindenbaum und seinen Rosenbäumen und seinen Salatbeeten; ich überlebe es leichter, ich kann es lieben, weil ich es umfassen kann. Ja, ich habe mein Hausschädel verloren, aber was hindert mich daran, den gegliederten kleinen Großgrundbesitzer zu spielen, wenn ich die Blumen vor meinem Fenster deute? Ein verschwundenes Glück läßt immer ein anderes nach

Der automatische Fernsprecher

Der automatische Fernsprecher hat sich sehr schnell in Leipzig eingebürgert. Der Betrieb klappt, abgesehen von hin und wieder auftretenden Störungen, die sich aus der Neuanlage ergeben, im allgemeinen ausgezeichnet und die Stadt Leipzig kann mit Stolz auf diese neue Errungenschaft blitzen, denn sie markiert mit ihrem automatischen Fernsprechamt an der Spitze von Europa. Allerdings darf sich Verchiedenes des Amtes sehr verändert, seit der Betrieb zu einem automatischen umgestellt worden ist. Man sieht statt der hohen Verbindungsstähle mit ihren Tausenden und aber Tausenden Anschlüssen vor denen früher eine große Anzahl von Telephonlinien stehen, ungewöhnlich komplizierte Apparaturen in einem Gewirr von eben Tausend Drähten und Kabeln. Es röhrt und klappert. Düngefrohte Glühlampen summten auf Klingelstationen und zwischen den Gestellen eines Beamte und Beamten hin und her, um plötzlich austretende Störungen schnell zu beobachten und auf die normale Abwicklung des Betriebes zu achten. Denn, wenn auch der ganze Fernsprechverkehr automatisch funktioniert, so müssen doch ständig Menschen auseinander beobachten und Menschenhande eingreifen, um zu regulieren und um zu prüfen. Man sieht also, ganz ohne den Menschen geht es auch hier nicht. Über die Voraussetzung liegen ja auch nicht auf diesem Gebiet. Sie sind vielmehr darin zu suchen, dass jetzt die Möglichkeit einer falschen Verbindung vorausgesetzt, dass derjenige, der sprechen will, die richtige Nummer stellt, auf ein Minimum herabgesenkt ist. Eine falsche Verbindung kann eigentlich nur noch eintreten, wenn in der Anlage irgendein Fehler ist. Die Anschlüsse können durch die automatischen Apparate nicht nur schneller hergestellt werden, es wird auch nicht soviel Arbeitskraft verbraucht, nicht soviel menschliche Arbeitskraft abgenutzt, wie früher. Durch die Vereinfachung des Betriebes braucht man wesentlich weniger Beamte. Obgleich das Leipziger Fernsprechamt nicht ganz automatisch ist, hat man jetzt schon 200 Beamte an andere Stellen abgeben können.

Auf die technische Einrichtung des automatischen Fernsprechamts ist erst vor kurzem in unserer Zeitung eingegangen worden. Nur einige allgemeine Zahlen seien heute noch genannt.

Das Amt verbraucht täglich 500 Kilowattstunden elektrischen Strom, den es selbst erzeugt. Könnte es das nicht, so würde der tägliche Stromverbrauch allein schon die Summe von einer halben Million Mark täglich verschlingen. Um Leipzig den Fernsprechverkehr zu ermöglichen, sind insgesamt etwa 12 000 Kilometer Draht eingebaut worden, also eine Strecke, die genügen würde, um an der Eisenbahnlinie entlang eine Telefonleitung von Leipzig über Warschau, Moskau, durch ganz Sibirien bis nach Wladivostok zu legen.

Das Publikum wird sich wohl häufig gefragt haben, wie das Fernsprechamt die einzelnen Gespräche zählt. Auch das machen diese wunderbaren Apparate automatisch und der liebenswürdige Beamte, der gestern die Vertreter des Leipziger Presse durch das neue Fernsprechamt führte, meinte, die Leipziger Teilnehmer würden sich wundern, wieviel höhere Gesprächszählungen sie jetzt bekommen würden. Die Telefonistinnen konnten früher im Drang der Geschäftigkeit nicht alle Gespräche registrieren. Die Apparate machen es mit bewundernswürdiger Präzision; und durch besondere technisch vollkommene Vorrichtungen tritt der Hörapparat erst dann in Kraft, wenn das Gespräch wirklich geführt ist, so dass Interessen nicht vor kommen können.

Einen Nachteil hat dieses automatische Telefonieren allerdings. Die Klingelfeste, die im Laufe der Zeit selbst in die Muße der Operette und des Kabaretts eindringen ist, ist nun gänzlich ausgeschaltet. Man wird nicht mehr über das Telefon, nicht mehr über die Telefonistinnen schimpfen können. Man wird nicht mehr über Draht mit einer dieser reizenden Damen flirten können. Man wird immer richtige Verbindungen bekommen und die ganze Romantik des Telefonierens wird zu Ende

sein. Was machen diese Apparate mit nächster Benutzung? Es war doch eigentlich so schön, wenn man sich einmal an dem Telefonapparate ordentlich ausinden, Beißwerde- und Oberbeißwerdebefälle in Bewegung setzen konnte, oder wenn man mit den Dingen vom Amte jährliche Zweigespäne halten und ein Rendez-vous verabreden konnte, von dem man dann — schwer entzündigt — noch häusliche Verküsse. Das alles ist jetzt endgültig vorbei.

Z.

Das Tausend-Markstück

Der Fünfhunderttausender kommt. In ungefähr vierzehn Tagen wird dem Reichsrat der Entwurf für die Bildung eines Tausendmarkstücks vorgelegt werden. Das Stück ist im Stil der Zweihunderter und Fünfhunderter gehalten und dürfte ungefähr fünf Millimeter mehr Umfang haben, als der sogenannte Verfassungstaler.

Anfang Juli soll der Fünfhunderttausendmarkstein zur Ausgabe gelangen. Er ist im Format des zweisilbigen weißen Fünfhundertermarkeins gehalten, jedoch bei Millimeter länger und breiter Millimeter höher. Auf dem Vorbersteck wird er zwei antike Kopfe tragen, die sich anblicken. Die Farbe ist blaugrün.

Zwei schwere Jungen. Zwei berüchtigte Berliner Verbrecher, die Arbeiter Paul Stegemann und Wilhelm Mörsche, die aus dem Gefängnis in Eberswalde ausgebrochen und in Berlin bereits wieder an die „Arbeit“ gegangen waren, wurden jetzt von Strafbeamten festgenommen. In Tempelbrücke ließen die beiden in ein Geschäft ein, wurden aber dabei von dem Nachtwächter geschnappt. Um sich der Festnahme zu entziehen, zog Mörsche eine Pistole und schoß auf den Nachtwächter, der schwer verletzt wurde. Es gelang den Beamten, zunächst Stegemann in einem Quartier russischer Arbeitnehmer festzunehmen. Mörsche wurde verhaftet, als er dort seinen Spieghessen besuchen wollte. Da die Beamten wußten, dass sie auf Blasewitz stoßen würden, hatten sie besondere Vorsichtsmaßnahmen getroffen. Bevor der gewalttätige Verbrecher seine Waffe abdrücken konnte, hatten die Beamten sie ihm juristisch geschlagen. Die Angel drang dem Schädel selbst in den Kopf. Es wurde schwer verletzt in die Krankenstation des Untersuchungsgefängnisses Moabit eingeliefert.

Überfallen, beraubt und ins Wasser geworfen. Der Arbeiter Otto Schlesinger aus Berlin wurde in der Nacht zwischen 1 und 2 Uhr in Spandau in den Anlagen am Ufer der Havel von mehreren Männern überfallen, die ihm seine goldene Uhr und Kette, seine Briefjacke mit 2000 Mark, seinen Sommerpaletot, Hut und Spazierstock im Werte von zwei Millionen Mark raubten und ihn dann in die Havel warfen. Da er das Schwimmen kundig war, konnte er sich über Wasser halten, musste aber doch die Hilfe eines vorbeigehenden Freizeit-Anspruch nehmen, da das Ufer an dieser Stelle sehr steil ist.

Sie Motorfahrt niedergebrannt. Auf dem Motor- und Kleinfahrtwaggon in Berlin-Wittenau brach ein großer Brand aus. Obgleich außer der örtlichen Wehr noch Löschzüge aus Reinickendorf, Lübars und Berlin an der Brandstelle tätig waren, brannte das Fahrzeugebäude bis auf die Grundmauern aus. Die Entstehungursache ist noch unbekannt. Der Betrieb mußte eingestellt werden.

Berliner Schwimmer an der Odergrenze. Seit einiger Zeit beschäftigt sich die Oeffentlichkeit, besonders im Auslande, mit großen Fischinteressierungen, die an der offiziellen Grenze verboten wurden und durch die die Reichsregierung um Milliarden geschädigt sein soll. Vor allen Dingen sind große Warensendungen nach Italien geschmuggelt worden, und da man die Urheber dieser Schließungen in Berlin vermutet, ist auch die Berliner Kriminalpolizei mit der Aufklärung dieser Hinterziehungsbeauftragt worden. Ein Berliner Kommissar ist nach Südtirolen entsandt worden und hat dort eine Reihe von Verhaftungen vorgenommen. Es hat sich nämlich ergeben, dass gerade dort im Zusammenhang mit ungerechtfertigten östlichen Einschätzungen und einer Überlastung der Beamten die Untersuchung

einen Malerei bilden, gesellt sich nun eine Anzahl feiner Arbeiten, meist Radierungen und Federzeichnungen. Wenn ich nicht irre, ist Heininger, der ja seine Tätigkeit in Amerika begonnen hat, bei uns zuerst in der Berliner Sezession durch ähnliche Dinge bekannt geworden. Von eindrucksvollem Stil, der damals sofort den betont klassizistischen Stil, das grosse Werkverhältnis zwischen gewaltig gezeichneten Figuren und architektonischen Hintergrund, und hätte darin wohl etwas wie eine amerikanisierte Art von dem zeitlichen Stil eines Emil Boccatoro finden können. Heute, zwölf Jahre später, erkennen wir deutlicher, was für Kraft hier bereits am Werke waren. In der romantisch-ägyptischen Ausdeutung von Automobilen, gepriesenen Gentlemen und selbst spielerischen Wohlerschäften regt sich schon der gleiche Ausdruckswillen, der später das Eigenleben von Linien und Flächen und damit die geheimnisvollen Hintergründe des Seins in leidenschaftlicher Hingabe erfüllt. Reiner noch, zu einer beinahe altemperlichen Sicherheit gelangt, zeigt er sich vorübergehend in einigen Landschaftsstudien, namentlich in den beiden Postkarten, die den Fortschritt von beselpter Form und Strukturierung zu einer großartigen Konzeption des Menschlichen erkennen lassen. Dann kommt um die Mitte des Jahrzehnts und nicht ohne Erziehung von außen, der Übergang zum Stereo-metrischen. Und es entstehen, bald in Rohr gewischt, bald in dünnen Federstrichen, bald in einer meist wiedrig kombinierten Technik, Zeichnungen von nur geringer Umfang, aber von so lebendigem Leben der Fläche, dass sie sich neben die besten Malereien dieses Stils stellen dürfen. Dieser Weg ist der Künstler konsequent weitergegangen, in seinen letzten Arbeiten (einigen Strandbildern) Raum und französische Form immer zwangsläufig und mit immer sparsameren Mitteln gehalten.

Wenn man diese Blätter aufmerksam studiert — und man muss sehr oft zu ihnen zurückkehren — so scheint mir nun allerdings wieder evident zu werden, dass Linie und Farbe die wesentlichen Elemente in Heiningers klassizistischer Sprache sind. Mit Ihnen schafft er malerische Wirkungen von außerordentlicher Schönheit. Daneben besitzt das Koloristische nur eine untergeordnete Bedeutung und trotz sehr fiktiver Empfindung erreicht es bei ihm nicht die Originalität und den Reiz des Paul Klee.

Wenn man diese Blätter aufmerksam studiert — und man muss sehr oft zu ihnen zurückkehren — so scheint mir nun allerdings wieder evident zu werden, dass Linie und Farbe die wesentlichen Elemente in Heiningers klassizistischer Sprache sind. Mit Ihnen schafft er malerische Wirkungen von außerordentlicher Schönheit. Daneben besitzt das Koloristische nur eine untergeordnete Bedeutung und trotz sehr fiktiver Empfindung erreicht es bei ihm nicht die Originalität und den Reiz des Paul Klee.

Handhabung der Ausfuhrformalitäten eingeschränkt war. Es hat den Anschein, als ob sich einige Beamte hätten bestechen lassen, doch bedarf dieser Verdacht noch der Auflösung. Weitwelt der Friede dadurch geschädigt worden ist, steht auch noch nicht fest. Die Untersuchungen sind noch nicht abgeschlossen. Im Hof befinden sich angemeldlich noch ihre Angehörigen und zwei Soldaten.

Großherzog von Preußisch-Sachsen abmontiert. In der Nacht überzogenen Polizisten, die an dem Friedhof in der Groß-Görschenstraße in Berlin vorübergingen, mehre Männer, die sich dort auf dem Dach eines Erdbehausens zu schaffen machten. Wurden denachrichtigt die Polizei. Daraufhin ergriffen die Männer die Flucht und entkamen. Es handelt sich um Friedhofskräfte, die bereits das Ausfertigung des Erdbehausens abmontiert und zum Transport zusammengepackt hatten. Ihre Beute mußten sie im Stich lassen.

Ein Kongress der Wohlbefindens. In Wien soll in diesen Tagen die allerdings höchst wichtige Frage wieder einmal beantwortet werden, wer der „richtige Wiener“ ist. Ein Kongress ist einberufen, auf dem der „Fette“ prämiert wird. Auf dem letzten vor Jahren stattgefundenen Kongress der Dänen erhielt der inzwischen verstorbene Gottschalk Wogel mit 234 Allogramm Lebendgewicht den ersten Preis.

Eine Explosion in der Hofapotheke. In Jülich ereignete sich in der Kontoschule ein schweres Unfall. Während der Baute, der die 14jährige Handelschüler B. mit Klosterlamaden bezeichnete, gab es plötzlich eine Explosion und B. stand in Flammen. Die Kammeraden wickelten ihn sofort in Mantel ein und erschienen damit die Flammen. Schwerverbrannt wurde der Betrunkenste ins nahe Spital übergeführt. An seinem Aufkommen wird gezeigt. Die Untersuchung ergab, dass B. ein Feuerzeug mit einem Gemisch von Kaliumchlorat und Schwefel in der Hosentasche getragen hatte. Infolge des Einflusses der Körperwärmee scheint die Substanz zur Explosion gekommen zu sein.

Gerichtssaal

Immer wieder Spionage

Montag begann vor dem Senat für erstmals strafrechtliche Strafsachen beim Reichsgericht unter Vorstand des Präsidenten Richter die Verhandlung gegen einen Spion, der im Jahre 1922 zugunsten Frankreichs militärische Geheimnisse, besonders die Verschlüsse der Reichswehr und der Schutzpolizei auswählten verlor.

Die Oeffentlichkeit wurde kurz nach Eröffnung der Sitzung ausgeschlossen. Immerhin ergab sich aus der Verhandlung folgendes Bild: Um den Kraftwagenführer Frankreichs, am 12. Januar 1922 im Kreis Münster geboren, 1913 schon wegen Spionage und versuchten Diebstahls zu sechs Monaten Gefängnis und später wegen bestehender Verbrechen wieder zu zwei Jahren Justizhaus verurteilt, kamen schließlich Deutsche, die schon vor Einführung der Sitzung ausgeschlossen. Immerhin ergab sich aus der Verhandlung folgendes Bild: Um den Kraftwagenführer Frankreichs, am 12. Januar 1922 im Kreis Münster geboren, 1913 schon wegen Spionage und versuchten Diebstahls zu sechs Monaten Gefängnis und später wegen bestehender Verbrechen wieder zu zwei Jahren Justizhaus verurteilt, kamen schließlich Deutsche, die schon vor Einführung der Sitzung ausgeschlossen.

Die Oeffentlichkeit wurde kurz nach Eröffnung der Sitzung ausgeschlossen. Immerhin ergab sich aus der Verhandlung folgendes Bild: Um den Kraftwagenführer Frankreichs, am 12. Januar 1922 im Kreis Münster geboren, 1913 schon wegen Spionage und versuchten Diebstahls zu sechs Monaten Gefängnis und später wegen bestehender Verbrechen wieder zu zwei Jahren Justizhaus verurteilt, kamen schließlich Deutsche, die schon vor Einführung der Sitzung ausgeschlossen.

Dieser angeklagte Gefangenengeschworene scheint in

den 20. März 1899 in Oberhausen geboren; auch er ist wegen verdächtigen Diebstahls und außerdem wegen Mordversuch verhaftet. Der Fahndungsleiter Theodor Kinstle ist am 16. Januar 1904 in Düsseldorf geboren, sein Arbeitsgebiet umfasste besonders Düsseldorf und Münster. Bei dem zweiten Angeklagten, dem Fahndungsleiter Theodor Sieker, arbeiteten die ebenfalls vor dem Gerichte stehenden Brüder Heinrich und Theodor Sieker. Der 25jährige Heinrich hat zwei Haftstrafen wegen Verbrechen hinter sich, der 22jährige Theodor ließ sich einen schweren Diebstahl aufzuladen kommen.

Im Laufe der Verhandlung, die ungefähr dreizehn Stunden in Anpruch nahm und erst Dienstag nachmittag geschlossen wurde, gewann das Gericht ein Bild von der charakteristischen Gewinnung des Kraftwagenführers Frankreichs, der sich aus Gewinnung einer ganzen Reihe von Nachrichten und Geheimnissen beschäftigt und sich auch der Schlitzerei schuldig gemacht hatte, um sein Einkommen durch französisches Geld zu vermehren. Ihm trenzt die Seite zum Schupo-Unterwachtmeister Böttcher, dessen Pflicht es gewesen wäre, im Dienste des Reiches zu arbeiten, der aber statt dessen Böttcher zum Landesverrat leistete, sich bestechen ließ und Geheimnisse stahl, von denen er annahm, dass sie Frankreich interessieren würden. Diesen beiden Anführern der spionierenden Jugend in den Jahren genannt, seit jeher gefürchteten Gegenden Deutschlands wurden mildende Umstände nicht zugestanden. Richues wurde zu fünf Jahren Justizhaus, zwei Jahren Erfurkt und Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt. Böttcher erhielt drei Jahre Justizhaus. Mit Recht wurden die anderen Angeklagten weit milder behandelt. Sperlbaum wurde zu neun Monaten, Heinrich Sieker zu sieben Monaten Gefängnis verurteilt. Theodor Sieker, Theodor Kinstle und Theodor Sieker wurden freigesprochen.

Ein neuer Häuser-Prozeß

Er will vernünftig werden

Der „Prophet“ Häuser ließ sich — ausgewiesen — dieser Tage wieder einmal in Harburg sehen, wo er sich wegen Bekleidung zu verantworten hatte. Allesamt ist er schon in Oldenburg zu 1 Jahr 8 Monaten Gefängnis verurteilt worden, und zahlreiche Projekte liegen noch gegen ihn vor. Es geht sich in der Verhandlung, gestellt von zwei Anklägerinnen, den Anwälten eines schwerkranken Mannes. Der Hungerstreik scheint ihm über mittagspiest zu haben. Gegen die Anklage wegen Bekleidung eines Richters, den er dreimal angegriffen hatte, verteidigte er sich dahin, dass damals in nordöstlicher Überzeugung geäußert habe. Jetzt würde er so etwas nicht mehr machen. Durch seine Familie sei er zu einer neuen Denkweise gekommen. Seine Familie möge ihn wieder aufnehmen, und er werde einen geordneten Beruf ergreifen. Er steht hier heute als geläuterter Mensch und bitte um Schonung.

Dieser angeklagte Gefangenengeschworene scheint in diesen noch nicht ganz auverlässt zu sein. Häuser, der immer noch eine größere Anzahl sogenannter Jünger um sich versammelt hat, ist bei seiner Lehrerführung von Oldenburg zu weiter Klasse geschritten und hat die Gelegenheit dazu genutzt, während der Fahrer große Reden zu halten. — Wegen der Bekleidung des Richters wurde Häuser zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt.



Cobry
Der wirkliche Schnellheizer
ohne Lochung
zu haben in allen besseren Bürobediens-Firmen
Fabrikant: Eduard Berneburg-Lipzig
Wieder verkauft zu gesucht!

werden sämtliche Literatur in Einzelarbeiten behandelt, und das Wort wird durch das Bild unterstrichen, indem das ganze Werk etwa 800 Illustrationen enthält. Die Bände, die zunächst erschienen, behandeln die romanischen Literaturen, die neuzeitliche englische Literatur, die altsächsische Literatur und die neuzeitliche nordische Literatur.

Generalmobilfaktor Fritz Busch ist, wie uns aus Dresden gedreht wird, eingeladen worden, während der nächsten Bühnenstücke in Madrid eine Anzahl der wichtigsten Opern zu sehen.

Großmobilanten-Umzug. Ein Umzug von einer Prachtentaltung, wie er bisher in dieser Art noch nicht gesehen worden ist, wird von der Antwortepen-Diamantindustrie vorbereitet. 14 große Wagen, die eine bedeutende Anzahl kleinerer Geschäfte, bilden den Glanzpunkt dieses Tages, an dem 2000 Personen teilnehmen werden, die mit den kostbaren Juwelen geschmückt sein sollen. Die Wagen sollen die verschiedensten Diamantindustrien verbinden, die afrikanische, australische, die Diamantindustrie des Congo. Auf anderen Wagen wird die Erfahrung aus dem Diamantenschliff dargestellt, sobald eine Spalte aus der orientalischen Geschichte, einen Gang in Japan, ein Fest in Teheran, eine Gesellschaft am Hofe Napoleons I. und andere Feste, bei denen riesige Juwelenmengen zur Schau gestellt werden. Auf einem Wagen werden Damen zu sehen sein, die in ihren Kostümen jeden bekannten Edelstein darstellen. Der Wert der Juwelen, die bei diesem Eintritt gezeigt werden, wird auf viele Millionen Gulden geschätzt.

Die Universitätsbibliothek eröffnet Sonnabend, den 20. Juni, 12½ Uhr, eine Ausstellung von handschriftlichen und handschriftlichen der Salomon-Hirschfeld-Bibliothek.

Samstagabend, Opernhaus. Sonnabend, den 20. Juni, 1923, um 8 Uhr, spricht Herr Dr. Robert Schmid, Schriftsteller, im Opernhaus über das Thema: „Bibelopere und Zeitgeist.“

Nach dem Theaterkonzert, (Städtische Bühnen) Samstagabend, 20. Juni, 1923, um 8 Uhr, wird der Bühnen- und Kostümmeister Alfred Seile die von den besetzten Bühnen lebendig darstellen. Die Bühnen werden wieder trocken aufgestellt, um die Bühnenmauern zu erhalten. — Die Bühnen, die jetzt fertig sind, werden auf die Bühnenmauern aufgestellt und die Bühnenmauern werden wieder trocken aufgestellt, um die Bühnenmauern zu erhalten.

2. Deutscher Verkehrstag

Der Bund deutscher Verkehrsvereine hielt vom 22. bis 26. Juni in Dresden den zweiten deutschen Verkehrstag ab. In einer Versammlung des **Bundesverkehrsrausschusses** am Sonnabend fanden die männlichen Reichsschweren des Vorortes bedeutenden Ausdruck. Die Reichsbahn verabschiedete sich deren Bedürfnissen durchaus nicht, muß aber bei dem Umfang, den der Verkehr auf kurzen Strecken genommen hat, eine gewisse Zurückhaltung tun, um keine Verschärfung der aus anderen Gründen unerlässlichen Tarif erhöhung einzutreten zu lassen.

Der Sonntagvormittag brachte in dem schönen Konzerthaus der Jahreshaus der Begrüßung der aus allen Teilen Deutschlands erschienenen Vertreter. Nachmittags wurde die Ausstellung besichtigt und abends fand eine Unterhaltung statt, die den Gästen musikalische Darbietungen brachte, die von ihnen mit großem Beifall aufgenommen wurden.

Am Montag folgte eine Vorhandenfahrt, nachmittags 3 Uhr der Vertretung. Die vom Vorstand, Fabrikanten Müller (Magdeburg), mit Worten des Dankes an die gärtnerische Stadt Dresden und den Dresdner Verkehrsverein eröffnet wurde. Aus dem Geschäftsbereich ist hervorzuheben, daß die Reichsschweren für Ablagen im Verkehrswege gut funktionieren. Für bedeutsame Personengruppen hat sich der Bund sehr eifrig eingetragen, ebenso für Erweiterung der Fahrtkarte für Kinder auf der Eisenbahn. Geschäft- und Rahmenbericht fanden einstimige Genehmigung. Je ein Vertreter des Dzog und des Vord wurde dem Vorstand zugewählt.

Der Haushaltplan wird mit sechs Millionen, von denen die Landesverbände drei aufzubringen haben, in Einnahme und Ausgabe genehmigt.

Da nicht nur wichtige Teile der Bevölkerung dem Fremdenverkehr ungünstig gestimmt sind, sondern — zum Teil deshalb — auch die Behörden bis zu denen des Reichs hinaus Belästigungen erlassen haben, die u. a. auch den Verkehr der Ausländer so sehr erschwert haben, daß diese bereits seit langer Zeit die getadelten Maßnahmen als Anlaß zur weiteren Beleidigung gegen Deutschland nehmen, wird der Bund beansprucht, bei den Reichsbehörden dahin vorstellig zu werden, daß trotzdem ständig die Bekleidung der Fremden, gleichzeitig, ob In- oder Ausländer, in möglichen Grenzen gehalten wird, und alle verkehrshemmenden Maßnahmen überhaupt unterbleiben, weil der Fremdenverkehr in der Zukunft noch mehr als schon bisher einen unentbehrlichen Wirtschaftszweig des deutschen Volkes darstellen wird. Den Gemeinden soll nahegelegt werden, ihre Bergungssteuer erträglich, in einem Falle über 20 Prozent hinunter zu halten. Aus ihren Ertüchtigkeiten soll den Verkehrsvereinen ein prozentual festgelegter Anteil zu zweiten der Verkehrsverwaltung überwiesen werden. Das Reichsfinanzministerium soll gebeten werden, von seinem erst neuvergessenen eingenommenen Standpunkt, wonach die gemeindliche Bergungssteuer auch noch von der Reichswohnsteuer erhöht werden soll, Abstand zu nehmen.

Den Landesverkehrsverbänden wird eine Arbeitsgemeinschaft mit den wirtschaftlichen Verbänden in Verkehrsstrassen; den Wirtschaftsverbänden soll nahegelegt werden, ihre Verkehrsfragen den Arbeitsgemeinschaften zur Erledigung zu übertragen.

Den Verkehrsvereinen wird geraten, unter Berufung auf den Vorbehalt der Reichseisenbahndirektion in Bezug auf den gebührenstreichen Aushang gemeinsinnige Aufforderungen in den Bahnhöfen dieser Vororten zu beanspruchen. Dem Vorortverkehr wird auch weiter angekündigte Aufmerksamkeit gewidmet. Einzelne Vorteile sind bisher schon erreicht worden.

Nach Erledigung einiger geschäftlicher Angelegenheiten wurde die interessante Tagung geschlossen.

Gestohlenes Kupfer entdeckt. In Magdeburg übergeben zwei Frauen einem Dienstmädchen zwei schwere Röcke, um sie zu einem Altkäufer zu zeigen. Ein Kriminalbeamter, dem die Frauen aufscheinen, untersuchte die Röcke und fand darin für 25 Millionen Mark Kupfer. Es ergab sich, daß es in Gestalt eines der beiden der Mansfeld-LG geklopft worden war. Die beiden Frauen kamen im Gebäude verschwinden.

Musik

Leitung: Universitätsmusikdirektor Prof. Friedr. Brandes

Musikalischer Sommer-Anfang in Berlin

In den ersten Tagen dieses Monats hatten wir Operetten-Premieren, 3 Opern-Uraufführungen und die österreichische Wäsche: eine Reihe bedeutender österreichischer Komponisten, von einem führenden Wiener Verleger veranstaltet und mit großem Interesse von Publikum und Presse verfolgt. Sie begann mit "Wählers & Sinfonie" in einer würdigen Aufführung unter Dirigent Bella und mit teilweise erlöschigen Solisten. Natürlich können auch gute Aufführungen an einer primitiven Einstellung zum Komponisten nichts ändern. Ich halte Wähler noch wie vor für die bedeutendste der vorübergehenden Erscheinungen der Gegenwart, nie aber für einen Schöpfer, bekannt jedoch genug, daß sein fabelfähiger Will, sein unglaubliches Schauspiel und Drängen nach dem Höchsten, getragen von phänomenaler Orchester-Technik, auch blossmal wieder seinen tiefen Einfluß nicht verloren. Aus dem darauffolgenden Rontäten-Konzert ist zuerst Bellini mit Liedern nach Materiell zu erwähnen. Kein überragender Neuerer, nirgends unverständlich oder problematisch, überall klar und auf wohlbekanntem Boden stehend, nutzt er äußerst geschickt Effekte jeder Art zur Wiedergabe aller möglichen Stimmungen aus und übt darin etwas seinem Freunde Wohlter. Er hatte großen und echten Erfolg. Viel stärker auf Neuanfang wies eine Passacaglia von Anton Webern, die, freilich nicht so kräftig nach außen wirkend, doch offensichtlich Reime der Zukunft in sich trägt. Man wird sich diesen Namen merken. Auch Alban Berg, gleichfalls modernste Wiener Schule, steht an seiner Seite, vielleicht weniger eigenwillig, konventioneller, aber doch voll inspirierter Kraft. Der Schluss der Woche bildeten Schöbergs "Gurre-Lieder", schon von früheren Aufführungen her bekannt und mit einem verblüffend heralichen Erfolg aufgenommen. Er dokumentiert wohl die Freude darüber, daß dieser Schönberg, der uns hier natürlich in einem für ihn nur wenig charakteristischen Jugendwerk entgegen-

DMV-Motorradrennen auf der Autobahn

Viele Tausende von Zuschauern füllten die Tribünen und umstanden die lange Bahn. Die Rennen des Deutschen Motorradfahrer-Bundes gestalteten sich durch die außerordentlich starken Felder durchweg sehr interessant. Wenn in den meisten Rennen auch der Sieger von vornherein feststand, so gab es um die Plätze nichts erbitterte Kämpfe. Die Hauptnummer, die Straßenmeisterschaft Deutscher Motorradclubs sah den Motorradclub Berlin vor der Vereinigung Nürnberg-Göttinger Motorradfahrer und den Chemnitzer Motorradclub als überlegenen Sieger. Nach dem fünften Rennen gab es leider einen kleinen Unglücksfall, da Arbeiter-Köln mit seinem Chotoda zu Fall kam und, erheblich am Bein verletzt, fortgeschafft werden mußte. Die erzielten Geschwindigkeiten waren erstaunlich. Der Sieger im vierten Rennen, Altmeister Retienne, erreichte auf seiner Mabeco-Maschine einen Durchschnitt von 99,7 Kilometern.

Die Resultate:

Rennen I (Rader mit Gummireifen, Radialreifen, 17,830 Kilometer): 1. Hude-Berlin (Befam.) 14:20:5; 2. Böhringer (Ditz) 15:15:2; 3. Taubitz-Berlin (Gelenk) 15:24:2.

Spatenklasse: 1. Elmsle-Chemnitz (Ditz) 17:23:2; 2. Voll-Berlin (Vater) 19:37 (Zurichstein) 76,4 Kilometer.

Rennen II (Rader mit Gummiradreifen, 20,300 Kilometer, Radialreifen, 17,830 Kilometer): 1. Hude (Befam.) 19:21; 2. Obeln-Charlott. (Ditz) 25:31:2; 3. Bauer-Berlin (Gelenk) 26:40:6.

Spatenklasse: 1. Böhr. Böhr. (Ditz) 29:37:8; 2. Taub.-Ditz-Baile (Ditz) 30:35:2 (Zurichstein) 81,6 Kilometer.)

Rennen III (Rader mit Gummiradreifen, 26,330 Kilometer, Radialreifen, 17,830 Kilometer): 1. Böhr.-Bauer-Berlin (Ditz) 22:45:4; 3. Taub.-Ditz-Berlin (Gelenk) 24:29:6.

Spatenklasse: 1. Böhr.-Bauer-Berlin (Ditz) 24:42; 2. Böhr.-Bauer-Berlin (Vater) 25:36 (Zurichstein) 73,5 Kilometer.)

Rennen IV (Rader mit Gummiradreifen, 34,850 Kilometer, Radialreifen, 17,830 Kilometer): 1. Böhr.-Bauer-Berlin (Vater) 41:40:6; 2. Böhr.-Bauer-Berlin (Vater) 21:43:6; 3. Böhr.-Bauer-Berlin (Ditz) 24:42.

Spatenklasse: 1. Rößler-Wernsdorf (Engl. Triumph) 24:44; 2. Grotz-Schöner-Berlin (Vater) 29:18:4; 3. Rößler-Wernsdorf (Ditz) 30:40:2 (Zurichstein) 96,3 Kilometer.)

Rennen V (Rader mit Gummiradreifen, 34,850 Kilometer, Radialreifen, 17,830 Kilometer): 1. Böhr.-Bauer-Berlin (Vater) 21:27:8; 2. Böhr.-Bauer-Berlin (Vater) 21:51:5; 3. Böhr.-Bauer-Berlin (Ditz) 22:51:2.

Spatenklasse: 1. Böhr.-Bauer-Berlin (Vater) 23:57:0. Das Rennen der Altersfahrer gewann Böhr.-Bauer-Berlin in 7:45:51 vor Böhr.-Köln in 7:45:51, Sieger-Horst 7:47:00 und Schlimanowitz-Berlin 7:47:00. Das Rennen der Altersfahrer gewann Böhr.-Köln in 8:20:43 vor Fiedler-Dresden 8:28:00 und Schlimanowitz-Berlin 8:28:00. Sieger-Horst 7:47:00 und Schlimanowitz-Berlin 7:47:00. Das Rennen der Altersfahrer gewann Böhr.-Köln in 8:20:43 vor Fiedler-Dresden 8:28:00 und Schlimanowitz-Berlin 8:28:00. Sieger-Horst 7:47:00 und Schlimanowitz-Berlin 7:47:00.

Das Straßenrennen „Rund um Görlitz“ über 225 Kilometer hatte eine sehr starke Beteiligung, hauptsächlich von Südböhmischen Fahrern, gefunden. Den Sieg errang der Dresden-Görlitzer in 7:35:51 vor Böhr.-Köln in 7:45:51, Sieger-Horst 7:47:00 und Schlimanowitz-Berlin 7:47:00. Das Rennen der Altersfahrer gewann Böhr.-Köln in 8:20:43 vor Fiedler-Dresden 8:28:00 und Schlimanowitz-Berlin 8:28:00. Sieger-Horst 7:47:00 und Schlimanowitz-Berlin 7:47:00.

Das Straßenrennen „Rund um Görlitz“ über 225 Kilometer hatte eine sehr starke Beteiligung, hauptsächlich von Südböhmischen Fahrern, gefunden. Den Sieg errang der Dresden-Görlitzer in 7:35:51 vor Böhr.-Köln in 7:45:51, Sieger-Horst 7:47:00 und Schlimanowitz-Berlin 7:47:00. Das Rennen der Altersfahrer gewann Böhr.-Köln in 8:20:43 vor Fiedler-Dresden 8:28:00 und Schlimanowitz-Berlin 8:28:00. Sieger-Horst 7:47:00 und Schlimanowitz-Berlin 7:47:00.

Das Straßenrennen „Rund um Görlitz“ über 225 Kilometer hatte eine sehr starke Beteiligung, hauptsächlich von Südböhmischen Fahrern, gefunden. Den Sieg errang der Dresden-Görlitzer in 7:35:51 vor Böhr.-Köln in 7:45:51, Sieger-Horst 7:47:00 und Schlimanowitz-Berlin 7:47:00. Das Rennen der Altersfahrer gewann Böhr.-Köln in 8:20:43 vor Fiedler-Dresden 8:28:00 und Schlimanowitz-Berlin 8:28:00. Sieger-Horst 7:47:00 und Schlimanowitz-Berlin 7:47:00.

Das Straßenrennen „Rund um Görlitz“ über 225 Kilometer hatte eine sehr starke Beteiligung, hauptsächlich von Südböhmischen Fahrern, gefunden. Den Sieg errang der Dresden-Görlitzer in 7:35:51 vor Böhr.-Köln in 7:45:51, Sieger-Horst 7:47:00 und Schlimanowitz-Berlin 7:47:00. Das Rennen der Altersfahrer gewann Böhr.-Köln in 8:20:43 vor Fiedler-Dresden 8:28:00 und Schlimanowitz-Berlin 8:28:00. Sieger-Horst 7:47:00 und Schlimanowitz-Berlin 7:47:00.

Das Straßenrennen „Rund um Görlitz“ über 225 Kilometer hatte eine sehr starke Beteiligung, hauptsächlich von Südböhmischen Fahrern, gefunden. Den Sieg errang der Dresden-Görlitzer in 7:35:51 vor Böhr.-Köln in 7:45:51, Sieger-Horst 7:47:00 und Schlimanowitz-Berlin 7:47:00. Das Rennen der Altersfahrer gewann Böhr.-Köln in 8:20:43 vor Fiedler-Dresden 8:28:00 und Schlimanowitz-Berlin 8:28:00. Sieger-Horst 7:47:00 und Schlimanowitz-Berlin 7:47:00.

Das Straßenrennen „Rund um Görlitz“ über 225 Kilometer hatte eine sehr starke Beteiligung, hauptsächlich von Südböhmischen Fahrern, gefunden. Den Sieg errang der Dresden-Görlitzer in 7:35:51 vor Böhr.-Köln in 7:45:51, Sieger-Horst 7:47:00 und Schlimanowitz-Berlin 7:47:00. Das Rennen der Altersfahrer gewann Böhr.-Köln in 8:20:43 vor Fiedler-Dresden 8:28:00 und Schlimanowitz-Berlin 8:28:00. Sieger-Horst 7:47:00 und Schlimanowitz-Berlin 7:47:00.

Das Straßenrennen „Rund um Görlitz“ über 225 Kilometer hatte eine sehr starke Beteiligung, hauptsächlich von Südböhmischen Fahrern, gefunden. Den Sieg errang der Dresden-Görlitzer in 7:35:51 vor Böhr.-Köln in 7:45:51, Sieger-Horst 7:47:00 und Schlimanowitz-Berlin 7:47:00. Das Rennen der Altersfahrer gewann Böhr.-Köln in 8:20:43 vor Fiedler-Dresden 8:28:00 und Schlimanowitz-Berlin 8:28:00. Sieger-Horst 7:47:00 und Schlimanowitz-Berlin 7:47:00.

Das Straßenrennen „Rund um Görlitz“ über 225 Kilometer hatte eine sehr starke Beteiligung, hauptsächlich von Südböhmischen Fahrern, gefunden. Den Sieg errang der Dresden-Görlitzer in 7:35:51 vor Böhr.-Köln in 7:45:51, Sieger-Horst 7:47:00 und Schlimanowitz-Berlin 7:47:00. Das Rennen der Altersfahrer gewann Böhr.-Köln in 8:20:43 vor Fiedler-Dresden 8:28:00 und Schlimanowitz-Berlin 8:28:00. Sieger-Horst 7:47:00 und Schlimanowitz-Berlin 7:47:00.

Das Straßenrennen „Rund um Görlitz“ über 225 Kilometer hatte eine sehr starke Beteiligung, hauptsächlich von Südböhmischen Fahrern, gefunden. Den Sieg errang der Dresden-Görlitzer in 7:35:51 vor Böhr.-Köln in 7:45:51, Sieger-Horst 7:47:00 und Schlimanowitz-Berlin 7:47:00. Das Rennen der Altersfahrer gewann Böhr.-Köln in 8:20:43 vor Fiedler-Dresden 8:28:00 und Schlimanowitz-Berlin 8:28:00. Sieger-Horst 7:47:00 und Schlimanowitz-Berlin 7:47:00.

Das Straßenrennen „Rund um Görlitz“ über 225 Kilometer hatte eine sehr starke Beteiligung, hauptsächlich von Südböhmischen Fahrern, gefunden. Den Sieg errang der Dresden-Görlitzer in 7:35:51 vor Böhr.-Köln in 7:45:51, Sieger-Horst 7:47:00 und Schlimanowitz-Berlin 7:47:00. Das Rennen der Altersfahrer gewann Böhr.-Köln in 8:20:43 vor Fiedler-Dresden 8:28:00 und Schlimanowitz-Berlin 8:28:00. Sieger-Horst 7:47:00 und Schlimanowitz-Berlin 7:47:00.

Das Straßenrennen „Rund um Görlitz“ über 225 Kilometer hatte eine sehr starke Beteiligung, hauptsächlich von Südböhmischen Fahrern, gefunden. Den Sieg errang der Dresden-Görlitzer in 7:35:51 vor Böhr.-Köln in 7:45:51, Sieger-Horst 7:47:00 und Schlimanowitz-Berlin 7:47:00. Das Rennen der Altersfahrer gewann Böhr.-Köln in 8:20:43 vor Fiedler-Dresden 8:28:00 und Schlimanowitz-Berlin 8:28:00. Sieger-Horst 7:47:00 und Schlimanowitz-Berlin 7:47:00.

Das Straßenrennen „Rund um Görlitz“ über 225 Kilometer hatte eine sehr starke Beteiligung, hauptsächlich von Südböhmischen Fahrern, gefunden. Den Sieg errang der Dresden-Görlitzer in 7:35:51 vor Böhr.-Köln in 7:45:51, Sieger-Horst 7:47:00 und Schlimanowitz-Berlin 7:47:00. Das Rennen der Altersfahrer gewann Böhr.-Köln in 8:20:43 vor Fiedler-Dresden 8:28:00 und Schlimanowitz-Berlin 8:28:00. Sieger-Horst 7:47:00 und Schlimanowitz-Berlin 7:47:00.

Das Straßenrennen „Rund um Görlitz“ über 225 Kilometer hatte eine sehr starke Beteiligung, hauptsächlich von Südböhmischen Fahrern, gefunden. Den Sieg errang der Dresden-Görlitzer in 7:35:51 vor Böhr.-Köln in 7:45:51, Sieger-Horst 7:47:00 und Schlimanowitz-Berlin 7:47:00. Das Rennen der Altersfahrer gewann Böhr.-Köln in 8:20:43 vor Fiedler-Dresden 8:28:00 und Schlimanowitz-Berlin 8:28:00. Sieger-Horst 7:47:00 und Schlimanowitz-Berlin 7:47:00.

Das Straßenrennen „Rund um Görlitz“ über 225 Kilometer hatte eine sehr starke Beteiligung, hauptsächlich von Südböhmischen Fahrern, gefunden. Den Sieg errang der Dresden-Görlitzer in 7:35:51 vor Böhr.-Köln in 7:45:51, Sieger-Horst 7:47:00 und Schlimanowitz-Berlin 7:47:00. Das Rennen der Altersfahrer gewann Böhr.-Köln in 8:20:43 vor Fiedler-Dresden 8:28:00 und Schlimanowitz-Berlin 8:28:00. Sieger-Horst 7:47:00 und Schlimanowitz-Berlin 7:47:00.

Das Straßenrennen „Rund um Görlitz“ über 225 Kilometer hatte eine sehr starke Beteiligung, hauptsächlich von Südböhmischen Fahrern, gefunden. Den Sieg errang der Dresden-Görlitzer in 7:35:51 vor Böhr.-Köln in 7:45:51, Sieger-Horst 7:47:00 und Schlimanowitz-Berlin 7:47:00. Das Rennen der Altersfahrer gewann Böhr.-Köln in 8:20:43 vor Fiedler-Dresden 8:28:00 und Schlimanowitz-Berlin 8:28:00. Sieger-Horst 7:47:00 und Schlimanowitz-Berlin 7:47:00.

Das Straßenrennen „Rund um Görlitz“ über 225 Kilometer hatte eine sehr starke Beteiligung, hauptsächlich von Südböhmischen Fahrern, gefunden. Den Sieg errang der Dresden-Görlitzer in 7:35:51 vor Böhr.-Köln in 7:45:51, Sieger-Horst 7:47:00 und Schlimanowitz-Berlin 7:47:00. Das Rennen der Altersfahrer gewann Böhr.-Köln in 8:20:43 vor Fiedler-Dresden 8:28:00 und Schlimanowitz-Berlin 8:28:00. Sieger-Horst 7:47:00 und Schlimanowitz-Berlin 7:

Handels-Zeitung des Leipziger Tageblattes

Nr. 150

Mittwoch, den 27. Juni 1923

Seite 7

Mansfeld in 1922

* Leipzig, 26. Juni.

Die Mansfeld A.-G. Ihr Bergbau und Hüttenbetrieb in Eisleben legt nunmehr ihren Bericht über das 2. Geschäftsjahr als A.-G. vor. Erzielt wurde in 1922 ein Betriebsergebnis von 900,57 (I. V. 27,16) Mill. M. Allgemeine Unkosten erforderten 153,84 (14,01), Anleiheninteressen 1,16 (1,22) Mill. M. Für Abschreibungen werden nur 3,43 (3,1) Mill. M verwandt. Trotz Steigerung der gesamten Anlagen auf 65,5 (44,23) Mill. M müssen also nicht unbedeutende Summen über Unkosten oder ein eingeschobenes Uebersteuerungskonto abgezogen werden. Aus 713,49 (8,85) Mill. M. Reingewinn sollen, wie bereits gemeldet, 32,18 (1) Mill. M. der Reserve zugeführt, 150 (10) Proz. Dividende auf 420 (70) Mill. M. Kapital verteilt und 51,82 (0,86) Mill. M. vorgezogen werden.

Die Gesellschaft hat sich bekanntlich mit der Umwandlung in eine A.-G. ein umfangreiches Bauprogramm gestellt, zu dessen Durchführung vor allem auch die Kapitalerhöhung auf 420 Mill. M dienen sollte. Der Umstand jedoch, daß sich die Kupferspreize den gestiegenen Unkosten nicht so schnell anpassen konnten, daß die für die Fortführung des Unternehmens sofort bereitzustellenden, wesentlich erhöhten Betriebsmittel in vollem Umfange hätten gedeckt werden können, bewirkte, laut Vorstandsbericht, daß die Geldmittel, die dem Unternehmen aus der Kapitalerhöhung zufließen, zur Durchführung des Bauprogramms nicht ausreichten und erhebliche Kredite in Anspruch genommen werden mußten. Die Berliner Handelsorganisation, die Mansfeldsche Metallhandel-A.-G. konnte im Berichtsjahr im allgemeinen eine rege Verkaufstätigkeit in Metallen sowie in Metallfabrikaten enthalten. Die Monatsproduktion in Kupfer konnte fortlaufend abgesetzt werden; ein Teil der Erzeugung wurde exportiert. Auch in Silber war das Verkaufsgeschäft rege. Im Auslande fand die Gesellschaft guten Absatz, doch wurde der Export des offenen dadurch stark erschwert, daß sich die Auslandspreise infolge der hohen Ausfuhrabgabe und der Versandspesen zeitweise ungünstiger stellten als die Inlandserlöse. Das Exportgeschäft in Walzwerkserzeugnissen der Kupfer- und Messingwerke konnte ausgedehnt werden. Die ausländische Konkurrenz, insbesondere die französische und englische, verschärfte sich jedoch gegen Ende des Jahres wesentlich. Über die einzelnen Produktionsgebiete meldet der Vorstandsbericht:

Kupferschieferbergbau

Im Kupferschieferbergbau wurde die Schieferförderung gegen das Vorjahr um 16,8 Proz. auf 642 500 t gesteigert. Hierzu kommen noch 32 100 t Kupferbergbau aus alten Halden, so daß sich die gesamte Minenförderung auf 674 600 t belief. Der Ausbau des Wolfschachtes ist nahezu vollendet, so daß mit der Inbetriebnahme der zweiten und Förderkarren für 8 Wagen ausgerüsteten Förderung noch im Juli d. J. gerechnet werden kann. Der Wolfschacht wird dann im Bereich des Metallbergbaus der leistungsfähigste Schacht Deutschlands sein.

Auf dem Vitathumschacht wurde mit den Arbeiten zum Weiterarbeiten des Schachtes bis zur 9. Tiefbauschicht, sowie zum Einbau einer zweiten Hauptförderung im Schachte begonnen. Auf der Förderschale des Zirkelschachtes wurde eine elektrische Fördereranordnung vorgenommen. Auf allen Schichten wurden auf wirtschaftlichem Gebiete Besserungen mit großem Erfolg durchgeführt. Zur Ausdehnung dieser Arbeiten auf sämtliche Betriebe des Konzerns ist eine besondere Wärme- und Energie-Wirtschaftsstelle gebildet worden. Zwecks Sicherstellung ausreichender Erzvorräte wurden im benachbarten Kreise Sangerhausen Untersuchungsarbeiten auf Kupferschiefer aufgenommen. Auf dem in 1885 stillgelegten alten Röhrgeschacht bei Wettinrode wurden die Vorbereitungen zu neuen planmäßigen Untersuchungsarbeiten begonnen. Zu gleichem Zwecke wurde seitlich des Dorfes Pöckfeld ein Versuchsschacht — Barbaraschacht — angelegt.

Hüttenbetrieb

Im Hüttenbetriebe wurden 15 294 (11 813) t Raffinadekupfer erzeugt. Die Silberproduktion betrug 64 709 (56 728) kg. Außerdem wurden gewonnen 1011 t Werkblei, 25 693 t Schwefelkupfer zu 50 Grad Bé, die auf hochgrädiger Schwefelkupfer konzentriert wurden, 35 260 kg Salpetersäure zu 36 Grad Bé und 1035 kg reines Selen. Die Erzeugung von Plastersteinen aus Hochofenschlacke betrug 7 888 Mill. Stück. Die Leistungsfähigkeit der Vorkriegszeit wurde damit noch nicht annähernd wieder erreicht. Während 1914 im Kupferschieferbergbau und Hüttenbetrieb bei einer Belegschaft von 17 142 Mann im Monat durchschnitt 98 kg Raffinadekupfer je Kopf erzeugt wurden, belief sich infolge der schematischen Durchführung des Achstdiensttages die entsprechende Erzeugung im Berichtsjahr bei einer Belegschaft von 17 507 Mann auf 64,3 kg Kupfer je Kopf, blieb also um 34 Proz. hinter der Friedenszeit zurück.

Die Modernisierung der Hüttenanlagen wurde fortgesetzt. Auf den Krughünen konnte die neue Gasmaschine in Betrieb genommen werden. Die Erzsmelteranlage wurde durch 2 russ. Duglitch-Lloyd-Apparate, die kurz vor der Inbetriebnahme stehen, erweitert. Der Umbau der Hochöfen auf Kochtöffel ist im Gange. Die Kupferkammerhütte nahm die Bleiarbeit mit einem Schachtofen auf und stellte einen zweiten Ofen fertig. Die Vorarbeiten für den vollständigen Umbau der Silberhütte sind eingeleitet.

Kupfer- und Messingwerke

Das Hauseuse Werk wurde weiter ausgebaut, besonders der Feindraht und das Bandwalzwerk vergrößert, sowie ein Neubau für den Versand aufgeführt. Vom Kupferhammer Eberswalde wurde mit Erfolg die Herstellung von Silberhalbfabrikanten aufgenommen.

Silberwarenfabrik

Bei der Silberwarenfabrik Franz Bahner, A.-G. in Düsseldorf soll die Nachfrage mit dem Rückgang des deutschen Valutas nach. Für 1921/22 konnten immerhin 30 Proz. Dividende verteilt werden.

Steinkohlenbergbau

Der Betrieb der Steinkohlenbergwerke in Westfalen hat sich befriedigend entwickelt. Die Modernisierung der Tagesanlagen der Zeche Mansfeld wird im laufenden Jahr vollendet werden. Die Kohlenförderung erreichte 464 389 (I. V. 436 428) t. Die Kokserzeugung betrug 202 747 (176 268) t. Zur weiteren Steigerung der Kokserzeugung ist mit dem Bau von 50 Großkammer-Koksofen begonnen worden. Die Gewinnung von Teer, Benzol und Ammoniak konnte ebenfalls nennenswert gesteigert werden.

Die Kohlenförderung der Zeche Sachsen stieg auf 600 827 (508 648) t. Die Pferdeförderung wurde durch eine maschinelle Grubenbahn ersetzt. Die Tagesanlagen haben eine erhebliche Erweiterung erfahren. Mit dem Bau einer großen Kohlenwasche mit ständig 400 t Leistung und dem Bau von 70 Großkammer-Koksofen mit einer Jahresleistung von 300 000 t Koks ist begonnen worden. Der Bau der Koksofen hat leider nicht in erwünschtem Maße gefördert werden können, seine Durchführung aber ist eine der dringendsten Aufgaben im gesamten Mansfeld-Konzern.

Kaliherz

Die Mansfeldsche Kaliwerke-A.-G. förderte 3 104 084 (2 292 174) D-Ztr. Kalirohre. Abgesetzt wurden insgesamt 219 080 D-Ztr. Kali. Die Gesamtbelastung verminderte sich auf 24 8960 Tausendstel. Der Verkauf von Nebenerzeugnissen war gefördert worden. Der G.-V. werden 50 Proz. Dividende vorgeschlagen werden.

Die Bilanz ergibt folgendes Bild (in Mill. M.):

	1922	1921	1913
Anlagen	65,5	44,23	67,33
Kasse	62,06	0,24	0,05
Wechsel	217,11	—	0,32
Außenstände	6 630,07	316,78	17,04
Wertpap. u. Beteil.	62,58	41,98	5,93
Vorräte	88,73	81,03	18,89
Kapital	420	70	43,06
Anleihen	25,67	27,38	35,80
Reserve	9,82	—	ca. 10,5
Verpflichtungen	5 966,42	373,42	5,72

Im Vorjahr waren auf der Passivseite noch drei kleinere Fonds angeführt mit zusammen 5,19 Mill. M. Sie sind bestimmungsgemäß verbraucht, der Rest der Verpflichtungen zugerechnet worden. Der Bericht erwähnt wohl, daß größere Kredite in Anspruch genommen werden müssten, gibt aber keine Aufklärung über etwaige Bankverpflichtungen der Gesellschaft. Gegenüber dem Sammelkonto Kreditoren, das auch Reserven und transitorische Posten enthält, sind die Deböten noch stärker gewachsen. Auch sie werden nicht spezialisiert. Ebenso findet sich im Bericht kein Wort der Erklärung für das Anwachsen des Kontos der Effekte und Beteiligungen und deren Bewertung. Daß die Vorräte jedenfalls "vorsichtig" bewertet sein dürfen, braucht wohl nicht erwähnt zu werden.

Umrechnungskurse für die Berechnung der Ausfuhrabgabe für die Zeit vom 27. Juni bis 3. Juli. Holland 35 800, Buenos Aires P. 32 400, do. G. 73 700, Belgien 4900, Norwegen 15 000, Dänemark 16 300, Schweden 24 200, Finnland 2600, Italien 4100, London 418 000, Amerika 91 200, Frankreich 5700, Schweiz 16 400, Spanien 18 500, Lissabon 4200, Deutschland 13 30, Prag 2800, Ungarn 10, Bulgarien 980, Rumänien 330, Jugoslawien 1100, Luxemburg 4900, Japan 57 700, Rio de Janeiro 3500, Polen (Warschau) 0,90, Mexiko, Goldmark 23 100, Österreich 440, Estland 330, Goldmark 23 100. Über London ermittelte Kurse. Athen 3200, Alexandria 4600, Valparaíso P. 13 300, do. G. 25 800, Montevideo 79 400.

Werbeständige Soror Goldobligationen der Süddeutschen Festwerksbank. Der Zeichnungspreis usw. richtet sich nach dem Berliner Dollar-Kurs, nicht, wie gestern gemeldet, nach dem Frankfurter.

np Auf die 10—20proz. Kommunalpflanzbriefe der Deutschen Zentralbodenvereinigung sind etwa 4 Milliarden Papiermark gezeichnet worden.

6proz. Kupferwertanleihe der Licht- und Kraftwerke, G. m. b. H., in Wittenberg. Die Gesellschaft bringt eine Anleihe im Goldwerte von 100 000 Zentner Koks heraus, die ab 1. Juli mit 6 Proz. des jeweiligen Kokspreises verzinst wird und bis 1. Januar 1926 unkündbar ist. Der Zeichnungspreis für 1 Ztr. Koks beträgt 45 000 M. Die einzelnen Obligationen lauten über 2, 5, 10 und 20 Ztr. Zeichungen nimmt die Commerz- und Privatbank entgegen. Näheres siehe Anzeigezeit.

Bank für Brauindustrie, A.-G., in Berlin-Dresden. Die G.-V. setzte die Dividende auf 50 Proz. fest und beschloß Erhöhung des Aktienkapitals auf 306 Mill. M. durch Ausgabe von 100 Mill. M. Stamm- und 3 Mill. M. Vorzugsaktien, dividendenberechtigt ab 1. April 1923. Von den neuen Stammaktien sollen 50,5 Mill. M. derart angeboten werden, daß auf 2000 M. Stammaktien und auf 6000 M. Vorzugsaktien je 1000 M. neue Aktien zu 5000 Proz. bezogen werden können. Von den restlichen 49,5 Mill. M. sollen 500 000 M. den Mitgliedern der Verwaltung zu 5000 Proz. angeboten werden. Die übrigen 49 Mill. M. werden von einem Konsortium zu pari übernommen und zur Verfügung der Gesellschaft gehalten. Die 3 Mill. M. Vorzugsaktien werden mit einer Sperrfrist bis zum 31. Dezember 1930 in trennbarende Verwahrung gegeben. Beständig der Geschäftslage teilte die Verwaltung mit, daß sämtliche der Bank für Brauindustrie angeschlossenen Unternehmungen sich in guter Geschäftslage befinden.

Oberhausener Bank, A.-G., in Oberhausen. Die Verwaltung beantragt die Erhöhung des Aktienkapitals und Ausgabe von Vorzugsaktien zwecks Übernahme des Geschäfts der Firma Oberhausener Bank Bonmann & Cie.

*** Kieler Handelsbank**. Die G.-V. setzte die Dividende auf 30 Proz. fest. Der Geschäftsgang

im laufenden Jahre wurde als günstig bezeichnet. Die neue Berliner Niederlassung dürfte in kürzester Zeit eröffnet werden.

Bankhaus E. Jordan & Co., Kommandit-Gesellschaft auf Aktien, in Hamburg. In der G.-V. teilte der Vorsitzende mit, daß die Bank ihr Grundstück, Große Bleichen 38, so vorteilhaft verkauft habe, daß sie auf die beantragte Kapitalerhöhung verzichten könnte. Es sei ihr gelungen, einen ganzen Gebäudekomplex zu erwerben, so daß sie nicht lange auf gemietete Räume angewiesen sei. Die Dividende wurde auf 60 Proz. festgesetzt.

*** Stuttgart-Berliner Versicherungs-A.-G., in Berlin**. Die G.-V. beschloß, das Kapital von 40 Mill. M. mit 25 Proz. eingestellt, auf 100 Mill. M. zu erhöhen, durch Ausgabe neuer mit 50 Proz. einzuhaltender Namensaktien, und zwar 5000 Stammaktien über je 2000 M., 4000 Stammaktien über 10 000 M. und 1000 Vorzugsaktien über je 10 000 M. mit mehrfachem Stimmrecht. Das erste Geschäftsjahr hat in sämtlichen Versicherungszweigen günstige Ergebnisse gebracht. Der seitens der Stuttgarter Mit- und Rückversicherungs-A.-G. auf die neue Gesellschaft übertragenen Bestand von 118 Mill. M. Prämie ist auf eine Prämieneinsammlung von 1677 Mill. M. gestiegen und vorzeitig verbraucht worden; es gehen auf eigene Rechnung 796 Mill. M. Auf Schäden wurden auf eigene Rechnung 881,83 Mill. M. verwendet. Die Verwaltungskosten beliefen sich auf 250 Mill. M. Nach Tilgung aller Verbindlichkeiten, die gegenüber der Stuttgarter Mit- und Rückversicherungs-A.-G. bestanden, nach reichlicher Ausstattung der Prämienüberträge und sonstigen Überträge verbleibt ein Überschuss von 48,24 Mill. M. aus dem 100 Proz. Dividende ausgeschüttet, 10 Mill. M. Gutsschrift zur Erhöhung der bisherigen Kapitalrate von 25 auf 50 Proz. 10 Mill. M. Sicherheitsfonds, 4 Mill. M. der gesetzlichen Rücklage, 2 Mill. M. der außerordentlichen Schädenrücklage, 11 Mill. M. für Tantieme für Aufsichtsrat und Vorstand verwendet werden sollen.

Erhöhung der Ausfuhrabgabe? Die Reichsregierung soll beabsichtigen, die Ausfuhrabgabe ab 1. Juli allgemein sehr stark zu erhöhen und bei den Waren, bei denen sie aufgehoben ist, wieder einzuführen. Wie der Konfektionär erläutert, ist eine diesbezügliche gemeinsame Verordnung des Reichswirtschafts- und Reichsfinanzministers bereit vorbereitet, derzufolge "während der Dauer der jetzigen Wirtschaftslage" zu den Sätzen des Ausfuhrabgabengesetzes folgende Zuschläge erhoben werden: 0 Proz. und 1 Proz. Ausfuhrabgabe, 2 Proz. Zuschlag des Ausfuhrwertes, 2 Proz. und 3 Proz. Ausfuhrabgabe, 3 Proz. des Ausfuhrwertes, 4 Proz. 5 Proz. und 6 Proz. Ausfuhrabgabe, 4 Proz. des Ausfuhrwertes, 7 Proz. und 8 Proz. Ausfuhrabgabe, 5 Proz. des Ausfuhrwertes, 9 Proz. und 10 Proz. Ausfuhrabgabe, 6 Proz. des Ausfuhrwertes. Außerdem wird für eine Reihe von bisher ausfuhrabgabefreien Waren ab 1. Juli 1923 die Ausfuhrabgabe wieder eingeführt. Auf Waren aus Beständen oder aus Werkstätten des besetzten Gebietes werden diese Zuschläge nicht erhoben.

Bevorshaltung von englischen Reparationsgutscheinen. Die wiederholt aus Exportketten gewordene Klagen, daß sich die am Export nach England beteiligten deutschen Firmen bei den Banken nicht immer die für Sicherungskäufe auf Grund der Reparationsabgabe nötigen Kredite beschaffen können bzw. für solche hohe Provisionen und sonstige Unkosten tragen müssen, haben den Reichsfinanzminister veranlaßt, eine Bevorshaltung derjenigen Reparationsgutscheine, denen eine Pfund-Sterling-Faktura zugrunde liegt, durch die Friedensvertrag-Abrechnungsstelle zuzustimmen. Leitgedanke der Bevorshaltung ist, den Exportore durch eine wirksame Kurssicherungsmöglichkeit zu bieten, daß ihnen bei ihren Banken möglichst am Einführungstage ein größerer Teil des für den Deckungskauf erforderlichen Papiermarkbetrages zur Verfügung gestellt wird. Ein rechtlicher Anspruch auf die Bevorshaltung besteht nicht. Das Vorshaltverfahren kann jederzeit widerrufen werden. Reparationsgutscheine, die auf Grund einer Markfaktur in England ausgestellt wurden, sind von der Bevorshaltung ausgenommen.

Für die Bevorshaltung sind folgende Richtlinien maßgebend: Vorschüsse auf Reparationsgutscheine werden nur auf ausdrücklichen Antrag des Exporteurs gewährt. Der Antrag ist auf der Rückseite des Reparationsgutscheines über den Firmenstempel bzw. die Namensunterschrift des Exporteurs zu setzen und hat sich auf folgende zwei, möglichst durch rote Tintenschriften besonders kenntlich gemachte Werte zu beschränken: Vorschuß erheben. Um eine beschleunigte Auszahlung der Vorschüsse zu gewährleisten, werden die Exporteure dringend gebeten, von einer Antragstellung auf besondere Auseinandersetzung unter allen Umständen abzusehen. Bei Nichteinhaltung dieser Vorschrift kann mit einer beschleunigten Auszahlung nicht gerechnet werden.

Die von der Friedensvertrag-Abrechnungsstelle (Fast) zu gewährenden Vorschüsse dürfen ungefähr 60 Proz. des Marktpreiswertes des Abgabebetrages zum Kurse des nächsten Tages nach Ausstellung — auf volle 100 000 M. nach unten abgerundet — nicht überschreiten. Die Festsetzung des Vorschubetrages ist in das Ermessen der Fast gestellt, unter Ausschluß jedes Einspruchsberechtigten die festgesetzte Höhe.

Die von den Exporteuren beantragten Vorschüsse sind nicht vor dem elften Tage — sofern dieser ein gesetzlicher Feiertag ist, am darauf folgenden Werktag — nach dem Ausstellungsdatum des Gutscheines (Inkassostempeldatum bzw. jüngstes Stempeldatum der englischen Zollbehörde) durch die Friedensvertrag-Abrechnungsstelle bei der Reichsbank bzw. dem Postscheckamt zur An-

weisung zu bringen. Der Antrag auf Bevorshaltung findet keine Berücksichtigung bei Gutscheinen, die erst am oder nach dem vierzehnten Tage nach Ausstellung bei der Friedensvertrag-Abrechnungsstelle eingehen. Eine Ausszahlung von Vorschüssesummen mittels Verrechnungsschecks findet nicht statt.

Zur Abteilung der durch die Gewährung der Vorschüsse und durch dieses Verfahren entstehenden Zinsverluste bzw. materiellen und personellen Mehrkosten der Friedensvertrag-Abrechnungsstelle wird bei der Bevorshaltung von Gutscheinen eine Vorschüsseprovision von zuzeit 1 v. H. (ein von Hundert) auf die Vorschüttelbeträge erhoben. Die Fast behält sich die Erhöhung dieser Provision ausdrücklich vor. Hinsichtlich der sich aus der endgültigen Abrechnung der Gutscheine ergebenden Restzahlung verbleibt es, wie bei den nicht bevorshalteten Gutscheinen, bei der Erhebung von — zuzeit — 1 vom Tausend Inkassoprovision, mindestens jedoch 100 M. für jeden Gutschein.

*** Wurzner Kunstmühlenwerke und Biscuitfabriken vorm. F. Krietsch**. Im Geschäftsjahr 1922/23 war es durch die teilweise Aufhebung der Zwangswehrpflicht möglich, im Freiverkehr die Kräfte besser zu entfalten. An Fabrikationsüberschüsse konnten laut Geschäftsjahresbericht 945,18 (I. V. 25,23) Mill. M. verbraucht werden. Bei Generalunfällen von 586,67 (15,38) Zinsen von 5

zum 1. Juli 1924 gesperrt. Die restlichen 17 Mill. Mark neue Aktien sind Verwertungsaktien, die zu 100 Proz. ausgegeben werden; auf diese Aktien werden zunächst 25 Proz. eingezahlt. Solange die Vollzahlung nicht erfolgt ist, nehmen sie weder am Gewinn teil noch haben sie ein Stimmrecht; die Aktien bleiben ebenfalls bis zum 1. Juli 1924 gesperrt. Erfolgt später die Vollzahlung, so sind sie bestens zu verwerthen. Die Kosten der Kapitalerhöhung trägt die Gesellschaft. Das Stimmrecht vor Vorsitz wurde vom Sechsfachen auf das sechsfache herabgesetzt. Der Geschäftsgang wurde günstig bezeichnet. Es liegen reichlich Aufträge vor, doch ist es fraglich, ob die auf das unsele Gebiet entfallenden Aufträge ausgeführt werden können.

* Mannesmann Muag (Motoren- und Lasten-A.G.) in Aachen. Das Unternehmen war beschäftigt, daß es sich in der zweiten Hälfte des Jahres 1922 gezwungen sah, den Arbeiterstand zu erhöhen. Der Umsatz hat auch ansteigen und Tonnenzahl des Vorjahrs übertroffen. Nach 21,5 (i. V. 22,2) Mill. M. Abschreibungen werden 70,1 (3,27) Mill. M. Reingehörs 212 (15) Proz. Dividende ausgeschüttet. Bis auf 1,98 (3,41) Mill. M. Grundstücke und Gebäude und sämtliche Anlagen abgeschrieben. Auch 1923 sind die Werke und Niederlassungen auf Monate hinaus gut beschäftigt.

* Brückenhau Flender. In der G.-V. wurde der bisherige Direktor August Flender zum Vorsitzenden des Aufsichtsrats gewählt. Ferner erfolgte die Wahl von Richard Kahn-Berlin. Die Verwaltung teilt mit, daß beide Werke über einen reichlichen Auftragsbestand verfügen.

- Elektrische Kleinbahns im Mansfelder Bergrevier. Das Unternehmen, das sich früher im Besitz der Allgemeinen deutschen Kleinbahn-Gesellschaft befand, schließt für 1922 mit einem Verlust von 397 830 M. ab. In der G.-V. wurde erklärt, daß sich über das Ergebnis des laufenden Geschäftsjahrs bei der Unsicherheit der Wirtschaftsverhältnisse keinerlei Mitteilungen machen lassen. Das Unternehmen sei nach Stilllegung der Bahn allein auf die Elektrizitätsverteilung angewiesen, deren Durchführung auf erhebliche Schwierigkeiten stößt.

- Opposition bei Julius Pintsch. Die o. G.-V. setzte die Dividende von 500 Proz. mit 15 500 gegen 20 Stimmen eines Aktionärvierters fest. Der Opponent gab mit der Begründung Protest zu Protokoll, daß die Abschreibungen auf Maschinenanteile auf 1 %, worunter sich neuangeschaffte Maschinen befinden, über das notwendige Maß hinausgehen. Mit dem gleichen Stimmverhältnis wurde beschlossen, das Kapital von 18 um 12 auf 3 Mill. M. zu erhöhen. Die neuen Aktien sollen dem Konsortium zu pari beigegeben werden. Bankdirektor Schüller begründete die Kapitalerhöhung mit dem alleinigen Zweck, einer Überbefriedung vorzubürgen, und gab die Versicherung ab, daß seiner Gruppe hierdurch Sondervorteile entstehen, sondern lediglich die Interessen der Gesellschaft geschützt werden. In dem abschließenden Vertrag werden Kautalien enthalten sein, die ein Rückkaurecht für die Gesellschaft vorsehen. Der widersprechende Aktionärvorstand wird darauf hin, daß es ihm unverständlich erscheine, daß Schutzzonen geschaffen werden, obwohl die Familie Pintsch fünf Sechstel des Aktienkapitals im Besitz habe, und gab an, mit der Familie Pintsch ein Abkommen zu treffen, wonach einer Überbefriedung durch Verkauf eines Teiles des Besitzes vorgebucht wird. Er wünschte Auskunft, wie lange die neuzauschaffenden Aktien gesperrt werden sollen. Ein von ihm gestellter Vertragsansatz wurde abgelehnt, desgleichen eine Auskunft über die Einzelheiten des Begegnungsvertrages. Es wurde ein Antrag angenommen, nach dem die qualifizierte Mehrheit durch eine einfache Mehrheit wird. Hiergegen gab ebenfalls der oppositionelle Aktionärvorstand zu Protokoll.

- Gebhard & Co., A.-G., in Vohwinkel. Die G.-V. setzte die sofort zahlbare Dividende auf 200 Proz. fest.

* by August Walther & Söhne, A.-G., in Ottendorf-Okrilla. Die o. o. G.-V. beschloß Kapitalerhöhung auf 25 Mill. M. (Bezugsrecht 2 zu 1 zu 1500 Proz.).

- F. Ad. Richter & Cie., A.-G., Baukunstfabrik, in Gladbeck. Die G.-V. beschloß nach Vornahme entsprechender Abschreibungen und Rückstellungen 30 Proz. Dividende. Die Gesellschaft war im abgelaufenen Geschäftsjahr gut beschäftigt, der Anteil für das laufende Geschäftsjahr ist durch nachhaltige Auslandsaufträge wie Jahresende gleichmäßig, so daß wieder mit unverminderter Rentabilität gerechnet werden kann. In Kurz soll eine o. o. G.-V. einberufen werden zum Zwecke der Erhöhung des Kapitals von 7,5 M. auf 20 Mill. Mark. An Stelle des ausgeschiedenen Bankdirektors Kraus und Rothmann wurde Direktor Adolf Hartmann (Darmstädter und Nationalbank, Filiale Leipzig) in den Aufsichtsrat gewählt.

- "Cosac", Continentale Stickstoff-Werke, in München. Die G.-V. beschloß Kapitalerhöhung

von 120,85 auf 320,1 Mill. M. darunter 150 000 Vorzugsaktien, Mindestens für die neuen zu begebenden Stamm- und Vorzugsaktien 300 Proz. Die neuen Mittel sind zunächst auf Vorrat geschaffen, um die noch schwiegende Finanzierung der Gesellschaft günstig durchzuführen.

* am Burbach-Konzern. In den Generalsammlungen der Konzernwerke wurden die Regulierungen glatt genehmigt und die Verwaltungsräte zur Regelung der Versicherungen der Werkstätten ermächtigt. Neu in den Aufsichtsrat wurde gewählt Bankdirektor Rose-Wanne, in den Gruppenvorstand von Wintershall Berggrat Post-Hannover, in den Aufsichtsrat von Wittekind Oberberg-Naumann-Karlsruhe, in den Betriebsvorstand von Volkennord Friedrich Körte-Magdeburg, in den Gruppenvorstand von Beienrode Ministerialrat Dr. Müller-Karlsruhe und Bankdirektor Engel-Düsseldorf. Wie die Verwaltung mittile, würden die Burbachwerke auch im laufenden Jahre gut arbeiten, und der Ausbau der Werke sowie die Sicherung der Liquidität auch in der Zeit mehrmonatiger Absatzstockung haben große Mittel erfordert, die zum Teil durch die Werke Krügershall, Niedersachsen und Wittekind beschafft wurden. Die Verwaltung hat trotz der Flüssigkeit noch bestimmte Pläne zur weiteren Geldbeschaffung, da man die Werke für die Herstellung von Fabrikaten in größtem Umfang herrichten und sich auch vor allem in der chemischen Großindustrie noch weiter engagieren will. Insbesondere dürfte die im Verein mit Oberkoks seit langer Zeit vorbereitete Mischdingerenzierung bald zur Wirklichkeit werden. Das finanzielle Ergebnis des ersten Halbjahrs läßt sich zurzeit noch nicht übersehen. Während die ersten Monate weniger günstig verlaufen sind, hat der Mai und insbesondere der Juni recht gute Ergebnisse gebracht. Die Verwaltung hofft daher sowohl als angängig eine Ausbuchtung zur Verteilung zu bringen.

- De Beers Consolidated Mines in Kimberley. Die Gesellschaft bringt auf die Preference shares eine Dividendenauschüttung von 25 M. als Nachzahlung für die rückständigen Dividenden und als Dividende für das am 30. Juni d. J. zu Ende gehende Geschäftsjahr in Vorschlag. Die Dividendenausklärung für die Deferred shares erfolgt erst Ende dieses Jahres; die letzte Ausschüttung wurde Ende 1920 vorgenommen, und zwar in Höhe von 10 sh pro Share.

- Amerikanische Eisen- und Stahlmärkte. Nach einer Kabelmitteilung des amerikanischen Nachrichtenblatts Iron Trade Review über die Lage des amerikanischen Eisen- und Stahlmarktes ist der Stahlverbrauch geradezu ungeheuer und hält die Produktion auf ihrer bisherigen Rekordhöhe. Der Neuausbau von Auftragen ist zwar geringer, nimmt aber allmählich wieder zu, da das Vertrauen im Wachstum ist. Die Stahlpreise sind fest. Die Nachfrage nach Weißblech ist die größte jemals erlebt. Eine Anzahl Feinblechsträßen und eine Weißblechstraße müssen wegen notwendiger Reparaturen vom 1. Juli ab auf eine oder zwei Wochen stillgelegt werden. Eine japanische Maschinenfabrik schließt 4000 t Eisenkonstruktionen ab. Der Rohreisenpreis wurde weiter um 1 sh herabgesetzt. Für Frankreich wurden 1000 t Gießereirohre 4 sh unter Inlandspreis und weitere 1500 t indisches Rohreisen abgeschlossen. Der Ferro-Mangan-Markt ist unverändert still. Die Apriliefuhrläufe ist, daß es ihm unverständlich erscheine, daß Schutzzonen geschaffen werden, obwohl die Familie Pintsch fünf Sechstel des Aktienkapitals im Besitz habe, und gab an, mit der Familie Pintsch ein Abkommen zu treffen, wonach einer Überbefriedung durch Verkauf eines Teiles des Besitzes vorgebucht wird. Er wünschte Auskunft, wie lange die neuzauschaffenden Aktien gesperrt werden sollen. Ein von ihm gestellter Vertragsansatz wurde abgelehnt, desgleichen eine Auskunft über die Einzelheiten des Begegnungsvertrages. Es wurde ein Antrag angenommen, nach dem die qualifizierte Mehrheit durch eine einfache Mehrheit wird. Hiergegen gab ebenfalls der oppositionelle Aktionärvorstand zu Protokoll.

- Philipp Holzmann, A.-G., in Frankfurt. Die vorliegenden Aufträge sichern über das laufende Geschäftsjahr hinaus ausreichende Beschäftigung, so daß unter den durch die Verhältnisse bedingten Vorbehalten mit einem befriedigenden Ergebnis auch für das erhöhte Aktienkapital gerechnet werden kann.

Kurse der Federal Reserve Bank, New York, für Reparationslieferungen im freien Verkehr.

Datum	Goldmark Franken	Goldmark Französ.	Goldmark Schweiz. Schweiz.	Goldmark Papiermark	Goldmark Papiermark	Goldmark Papiermark
1923	—	—	—	—	—	—
11. 6.	3.620	4.264	5.224	10.621.268	4.238.216.815	—
12. 6.	3.620	4.264	5.224	10.621.268	4.238.216.815	—
13. 6.	3.620	4.264	5.224	10.621.268	4.238.216.815	—
14. 6.	3.620	4.264	5.224	10.621.268	4.238.216.815	—
15. 6.	3.620	4.264	5.224	10.621.268	4.238.216.815	—
16. 6.	3.781	4.420	4.832	29.777.057	—	—
Wochendurchschnittskurse:						
4. 6.	3.697	4.282	—	17.896.222	—	desgl.
9. 6.	—	—	—	—	—	—
1. Goldmark Papiermark						
Datum	1. Goldmark Papiermark	1. Goldmark Papiermark	1. Goldmark Papiermark	1. Goldmark Papiermark	1. Goldmark Papiermark	1. Goldmark Papiermark
1923	—	—	—	—	—	—
12. 6.	63.333.333	384.008.333	5.375.000	4.633.333.333.866.667	—	—
13. 6.	63.333.333	384.008.333	5.375.000	4.633.333.333.866.667	—	—
14. 6.	63.333.333	384.008.333	5.375.000	4.633.333.333.866.667	—	—
15. 6.	63.333.333	384.008.333	5.375.000	4.633.333.333.866.667	—	—
16. 6.	63.333.333	384.008.333	5.375.000	4.633.333.333.866.667	—	—
Wochendurchschnittskurse:						
4. 6.	75.000.000	346.621.250	4.820.500	417.250.000	3.488.750	—
9. 6.	—	—	—	—	—	—

Düsseldorfer Börse für Kohle und Eisen

Die Handelskammer zu Düsseldorf teilt mit, daß beabsichtigt ist, an der Börse zu Düsseldorf den Handel und die Notierung für Kohle und Eisen, die an der genannten Börse schon vor dem Kriege lange Jahre bestanden haben und von maßgebender Bedeutung weit über das rheinisch-westfälische Wirtschaftsgebiet hinaus gewesen sind, wieder aufzunehmen. Sie begrüßt die mit diesem Plan zusammengehenden Bestrebungen, den börsenmäßigen Handel auf andere Warengruppen auszudehnen. Die Handelskammer Düsseldorf sagt diesen Bestrebungen, die die hervorragende wirtschaftliche Bedeutung Düsseldorfs darstellen, ihre volle Unterstützung zu.

Merktafel

21. Juni. Metallwerke vormals J. Aders, A.-G., in Neustadt-Magdeburg 6 Uhr o. o. in Berlin (Kapitalerhöhung).

26. Juni. Südburger Maschinenfabrik und Eisenhütte, A.-G., in Magdeburg 11 Uhr o. o. in Magdeburg. — Röderhaus, A.-G., in Leipzig 11 Uhr o. o. in

ADLER-Schreibmaschine ist die bewährte solide Marke. über 250 000 im Gebrauch. Eduard Berneburg-Leipzig. Tel. 12959

Leipzig, Reichstraße 14. — Fritz Schles, A.-G., in Dresden 12 Uhr o. o. in Dresden (Kapitalerhöhung). — Sächsische Farbenfabriken Cuno & Schles, A.-G., in Cuno 1. V. 2½ Uhr o. o. in Reichenbach i. V. (Kapitalerhöhung). — C. Stephan, A.-G., in Dresden 4½ Uhr o. o. in Dresden. — Sanatorium Elbhau bei Weißer Hirsch bei Dresden, A.-G., in Dresden-Bühlau 6 Uhr abends o. o. in Dresden-Bühlau. — Kemener Bank, A.-G., in Kamenz 8 Uhr abends o. o. in Kamenz.

20. Jun. Dietz & Richter — Gehrdler Lodde, A.-G., in Leipzig 10 Uhr o. o. in Leipzig, Adels (Kapitalerhöhung). — Maschinenfabrik vorm. Rich. Hartmann, A.-G., in Chemnitz (Kapitalerhöhung). — Eisenhütte Schleife, in Leipzig-Lindenau 3 Uhr o. o. in Leipzig, Schule 5 (Satzungsänderungen, Aufsichtsratswahl). — Schubert & Salzer, Maschinenfabrik, A.-G., in Chemnitz 5 Uhr o. o. in Dresden. — Wernigeroder Bank für Handel und Gewerbe, Kommanditges. a. A. in Wernigerode o. o. in Wernigerode (Kapitalerhöhung).

30. Jun. Wallendorfer Kohlenwerke, A.-G., in Wallendorf 10 Uhr o. o. in Halle a. K. — Burkersdorfer Wirkwarenfabrik, A.-G., in Burkersdorf 12 Uhr o. o. in Chemnitz (Kapitalerhöhung). — Blechindustrie A.-G. vorm. Jung & Lindle in Freiberg i. Sachs. 11 Uhr o. o. in Dresden-Albertstadt. — Städtische Holzwolle Neustadt, A.-G., in Neustadt 1. Erzgeb. 3 Uhr o. o. in Neustadt.

21. Juni. — Industriewerk Germania, A.-G., in Leipzig 4 Uhr o. o. in Leipzig. — Sachsen-Industrie-Bedarf, A.-G., in Magdeburg 5 Uhr in Goslar a. Harz.

Dividendenerklärungen

Württembergische Vereinsbank in Stuttgart: 150 (i. V. 10) Proz. aus 384,86 (7,44) Mill. Mark Reingewinn.

Kapitalerhöhungen

Dresdner Keramische Industrie in Dresden-Liebenau: auf 60 Mill. M.

Ver. Portlandzement- und Kalkwerke Schmidschow: um 32 Mill. M.

Gasversorgung Sachsen, A.-G., in Dresden: um 400 auf 460 Mill. M.

Maschinenzentrale landwirtschaftlicher Gesellschaften Sachsen, A.-G.: um 150 auf 250 Mill. M. Bezugsangebot 1:1 zu 500 Proz. rückläufig Bezugsergebnisse.

G.-V. im Anzeigenteil

Leipziger Immobilien-Bank für Grundbesitz.

Auszahlungen im Anzeigenteil

Sächsische Bank.

Devisen und Effekten

Berliner Devisen	Amtl. Kurs am 26. 6.		Amtl. Kurs am 25. 6.		Bank-Diskon	Amtl. Kurs am 26. 6.
------------------	----------------------	--	----------------------	--	-------------	----------------------

Abschlässe von den Verarbeitern eingegangen werden. Man bevorzugte von seinem Oberleider besonders Lackleder. Auch in Boxkästen wurden ständig Posttassen angefordert und gehandelt. Bedarf in Sattlerbedarf setzte sich in befriedigendem Umfang, die druckdurende Gelbkunststoff zwang aber vielfach zur Einschränkung in der Eindickung. Biemannederkerstücke wurden gut beschafft, ohne in größeren Posten angeboten werden zu sein. Die Auswahl an besserer Vachteten erwies sich ebenfalls als knapp. Portfeuilleleder blieb gut beschafft.

Was an gefärbten Vachteten gewöhnlicher Art aus dem Markt ging, wurde mit etwa 225 000 bis 275 000 Mk. je Quadratmeter bewertet, während die Farbungen für feinere und feinste Vachteten zwischen etwa 250 000 und 370 000 Mk. schwankten. Die Preise für Blankleder in Hälften in brauner Farbe schwankten zwischen etwa 190 000 und 120 000 Mk. je Kilogramm, während für solches in schwarzer Farbe etwa 160 000 bis 250 000 Mk. je nach Güte, gehandelt wurden. Jüngste Angebote in kurzgeschlissenen Biemannederkerstückchen bewegten sich zwischen etwa 120 000 und 145 000 Mk. je Kilogramm, während für längsgeschnittene Ware etwa 95 000 bis 100 000 Mk. verlangt wurden. Die Notierungen für schwarze Bindflocken lagen im ungefährlichen Durchschnitt auf 30 000 Mk. je Quadratfuß, während für schwarzes Boxkäsfleider etwa 37 000 bis 43 000 Mk. für gleiche Menge verlangt worden sind. Was sich an braunem Fleider im Handel befand, kostete sich 120 000 bis 180 000 Mk. je Kilogramm. Für eichenholzgezähnetes Schleifer sind jüngst etwa 112 000 bis 125 000 Mk. je Kilogramm notiert worden. Für Schleifer gemischter Gerbung in Hälften etwa 80 000 bis 90 000 Mk. und für dreigleichen in Kettstücken etwa 100 000 bis 120 000 Mk. je Kilogramm. Für Lederhalsbänder in Hälften forderte man etwa 100 000 bis 115 000 Mk. für solches in Kettstücken zu etwa 120 000 Mark.

Gummi

London, 25. Juni. Gummi. Crepe loke 1 sh 1/4 d. Juli-Sept. 1 sh 2 1/2 d. Okt.-Dez. 1 sh 2 1/2 d. Jan.-März 1 sh 3 d. Tendenz ruhig.

Gerbstoffe

* sz Die Nachfrage nach Gerbholz hat von ihrer Lebhaftigkeit auch in der jüngsten Zeit nichts eingebüßt. Die Gerbstofffabriken waren sogar mit erheblichem Bedarf am Markt, und gerade in jüngerster Zeit hat sich die Nachfrage von dieser Seite besonders rege gestaltet, wahrscheinlich auf die Erwartung hin, daß mit weiterem Emporschneiden der Preise gerechnet werden muß. Für Eichennutzscheiter hat man in der jüngsten Zeit bei Verkäufen in Württemberg zum Teil schon Preise gezahlt, die über 100 000 M. je Raummeter ab Wald hinausgingen. Da und dort hat man wohl versucht, dem Aufsteigen der Preise durch Abgabe niedriger Gebote Einhalt zu gebieten, ohne freilich damit etwas zu erreichen. Bei einem Verkauf eines badischen Forstamts, das rund 175 Raummeter Eichengerbholz an den Markt brachte, bot man letztlich 83 000 M. je Raummeter, doch wurde zu diesem Satz der Zuschlag nicht erteilt. Die zweite Hand gab Angebote in letzter Zeit nur zögernd heraus, wohl in Verbindung mit der Ungewißheit hinsichtlich weiterer Gestaltung der Einkaufsverhältnisse. Bei einer Abgabe beachtlicher Posten Eichengerbholz von Seiten der Händler an Verarbeiter sind zuletzt schon über 100 000 M. je Raummeter hinzugetreten. Erfolge frei Bahnenwagen der Abgangsstütze erzielt worden. Die Gerbholzhandel er kündigen abgesehen schon für die allernächste Zeit unter Hinweis auf die sprunghaft steigenden Preise erhebliche Preiserhöhungen an. Bei sehr kleinem Angebot, aber starkem Bedarf, war das Geschäft in Edelkastanienfleischholz, ohne nennenswerte Bedeutung.

Große Lebhaftigkeit zeichnete den Markt in Serbinde aus, und zwar im Zusammenhang mit einem von Seiten der Gerber und Händler ausgehenden außergewöhnlich starken Begehr. Der Waldbesitz kommt immer noch nicht mit Anrechten heraus. Bei einem freihändigen Verkauf des Schwarzwald-Forstamts Neustadt wurden auf 500 Ztr. Fichtengerbrinde 30 000—45 000 M. je Ztr. geboten, wobei der Zuschlag der obersten Behörde vorbehoben wurde. Ein württembergisches Forstamt Hengen b. Urach kommen etwa 130 Raummeter Fichtengerbrinde zum Verkauf. Das Schwarzwald-Forstamt Villingen bot zur Lieferung bis Anfang August d. J. über rund 250 Ztr. Fichtengerbrinde an und behält sich vor, daß nachträgliche Erhöhungen der Zubereitungssphäre von etwa 2000 M. je Ztr. vom Käufer zu tragen sind. Nach Auffassung forstlicher Kreise müssen die kommenden Versteigerungen im Hinblick auf die neuherliche weitere starke Geldentwertung wesentlich höhere Preise bringen. Es ist aber noch sehr unsicher, ob sich die Gerber und Händler zu wesentlicher Überschreitung der bisherigen Gebote entschließen können, denn ohne Zweifel liegt für sie ein großes Wagnis in der Heraufsetzung ihrer Gebote angesichts der sehr unsicheren wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse.

Preisbewegungen

Ermäßigung der Nährgutpreiszuschläge. Die Vertriebsgesellschaft deutscher Baumwollmühlensfabriken (Nähgarvertrieb), München, hat, wie die Textilwoche erfuhr, den Aufschlag auf die Preisliste vom 12. März 1923 mit Wirkung vom 26. Juni ab von 12 000 auf 10 500 Proz. ermäßigt.

Neuer Preisabschlag für Herrenkonfektion. Infolge der für die Herren- und Gummimantel-Konfektion am 25. Juni eingetretene Erhöhung der Zeit- und Zuschnittsröhrne um 25 Proz. und des Tisvergussabschlages von 200 000 Proz. auf 340 000 Proz. hat laut Konfektions-Zentralverband der Herren- und Knabenkleiderfabrikanten Deutschlands E. V. erneut gleichzeitig seine Preisabschläge für Aufträge bis zum 30. April 190 Proz., 1. bis 30. Mai 85 Proz., 1.—31. Mai 70 Proz., 16.—31. Mai 60 Proz., 26.—31. Mai 50 Proz. — Der Verband der Gummimantel-Fabrikanten Deutschlands E. V. erhöhte gleichzeitig seine Preisabschläge für Aufträge bis zum 30. April 250 Proz., 1.—31. Mai 180 Proz., 11.—30. Mai 160 Proz., 21.—31. Mai 150 Proz.

Der Wirtschaftsverband der deutschen Schreibfedernindustrie erhöhte den Multiplikator auf 120 für alle Aufträge, die seit dem 15. Juni eingegangen sind.

Die Bläufabriken, Vereinigung von Fabriken für Elektro-Installations-Gegenstände, haben mit so-

fortiger Wirkung die Preise für ihre Erzeugnisse um durchschnittlich 30 Proz. erhöht.

Die Vereinigung deutscher Spielkartenfabriken hat die Preise für Spielkarten um 60 Proz. erhöht für alle Aufträge, die seit dem 11. Juni eingegangen sind.

Der Höchstpreis für 10 000 kg Zement ohne Fracht und Verpackung beträgt mit Wirkung ab 25. Juni im Gebiete des Deutschen Reiches 4 988 000 Mark. Die Vergütung für den Handel ist in diesen Preisen enthalten. Als Fracht darf die vor dem Zementverbanden nach Lage der Empfangsstationen errechnete tatsächliche Durchschnittsfracht zugeschlagen werden.

Beim Kleinverkauf dürfen zu den Höchstpreisen und der Fracht zugeschlagen werden bei Abgabe bis zu 2500 kg 30 v. H., bei Abgabe bis zu 5000 kg 20 v. H., bei Abgabe bis zu 9000 kg 10 v. H. Die Kleinverkaufsanzahlung sind gleichfalls Höchstpreise im Sinne des Höchstpreisgesetzes.

Konditionen

Neue Goldmarkkonditionen in der Bekleidungsindustrie. Die Verbände der Damenwäsche-, Weißwaren-, Schürzen-, Unterrock- und Kinderkleider-Fabrikanten haben, wie die Textil-Woche erfuhr, neue Konditionen festgesetzt, die folgende wesentliche Bestimmungen enthalten. Die Preisstellung erfolgt entweder in Dollar oder Schweizer Franken ohne Preisvorbehalt (zahlbar innerhalb sechs Tagen nach Rechnungsdatum in Papiermark) oder in Papiermark mit Preisvorbehalt. In diesem Falle sind die Rechnungen zahlbar mit 70 Proz. des Kaufpreises am Tage der Auftragserstellung und mit 30 Proz. 5 Tage nach Rechnungsdatum; Änderung der Herstellungs Kosten innerhalb der Lieferzeit bedingen für je 10 Proz. Lohnänderung 5 Proz. Änderung des Kaufpreises. Lagerverkäufe von vorrätiger Lagerware sind zum volen Betrage am Tage der Auftragserstellung zu zahlen, wogegen der Preisvorbehalt fortfällt. Bei Zielüberschreitung sind außer den Verzugszinsen 10 Proz. der nach Fälligkeit einsetzenden Marktvorschlechterung zu zahlen. Verzugs- und Vorzinsen werden mit 5 Proz. über Reichsbankdiskont berechnet.

* Die Vertriebsgesellschaft deutscher Baumwollmühlensfabriken (Nähgarvertrieb), in München hat laut Konfektionär ihre Verkaufs- und Lieferungsbedingungen dahingehend geändert, daß auf Zahlungen die nicht innerhalb des konditionalen Ziels (eine Woche vom Tage der Rechnung ab ohne Kassaskonto) geleistet werden, die volle Geldentwertung in Anrechnung zu bringen ist.

Die Konditionen der Stoffhandschuhfabrikanten. In der Stoffhandschuhindustrie bestehen zurzeit laut Konfektionär folgende Verkaufsbedingungen: 1. Lagerverkäufe in Hochvaluta oder Mark gegen sofortige Kasse. 2. Verkauf mit Lieferfrist in gebrochener Währung, wobei eine sofort gefestigte Anzahlung eines Verkaufs in Hochvaluta für den angewählten Prozentsatz gleich zu achten ist. 3. Verkaufe mit Lieferfrist in Hochvaluta.

Die vom Verein deutscher Wirkereien am 15. Juni festgesetzten Preisabschläge für Verkäufe ab 1. Januar 1923 gültig für die Stoffhandschuhindustrie keinerlei Gültigkeit, da Verkäufe in reiner Papiermark ab 1. Januar 1923 in der Stoffhandschuhindustrie nicht mehr üblich waren.

Der Weltfrachtenmarkt

* Hamburg, 26. Juni.

Wiederum hat der Weltfrachtenmarkt eine außerordentlich ungünstige Woche hinter sich. Es hat mehr und mehr den Anschein, daß die katastrophale Depression am internationalen Markt erst jetzt in ihrer ganzen Wucht zur Auswirkung kommen soll. Das ist uns so schlimmer, als die Schiffahrt aller Länder schon seit einer Reihe von Jahren auf das schwerste durch den Niedergang am Weltfrachtenmarkt in Mitleidenschaft gezogen worden ist, und es ist heute ein offenes Geheimnis, daß manche Reeder, die sich während der letzten Hochkonjunktur mit bedeutenden Reserven versehen konnten, jetzt ziemlich nocheinmal sind. Der gefährlichste Feind des internationalen Frachtenmarktes ist das enorme Überangebot an Schiffsräumen. Dieses ist auch neuerdings sehr deutlich, daß die Frachtsätze von allen Heimfrachtenmärkten ganz gewaltige Einbußen erleiden. Und nicht nur die Heimfrachten, sondern auch die Raten für ausgehende Ladungen bewegen sich auf einer Überaus niedrigen Basis. Besonders auffallend ist, daß zum Beispiel die Frachtsätze nach dem La Plata auseinanderhängen, obwohl man doch annehmen sollte, daß gerade nach dieser Richtung gute Ausfrachten bezahlt werden, mit Rücksicht auf die Depression der Heimfrachten. Es läßt sich denken, daß jede Rundreise, die ein Dampfer jetzt nach dem La Plata macht, mit einem gewaltigen Defizit abschließen muß. Man kann die Beobachtung machen, daß so ziemlich alle Märkte der Welt sich in einer äußerst schwachen Position befinden. Es werden nur wenige Ladungen angeboten, weil das Geschäft an den Überseemärkten stockt. Für diese wenigen Ladungen stehen aber so viele Dampfer zur Verfügung, daß in den meisten Fällen der Abnehmer in der Lage ist, die Raten nach seinem Belieben zu diktieren. Vielleicht lehnen die Reeder zu Verlusten, die ihnen geboten werden, ab; aber es bleibt dann nur die Wahl, die Dampfer beschaffunglos drüber liegen zu lassen, oder sie in Ballast nach Hause zu beordern. Das eine ist ebenso verlustbringend wie das andere.

In den Vereinigten Staaten ist das Belegschaftsgeschäft bisher still bei weiter nachgebenden Raten, sowohl für Kohlen, als auch für Getreidetransporte. Montreal bietet z. B. für Getreide nach dem Kontinent nur noch 14 Cents für 100 Pfund engl. Gewicht, während von den südländischen Häfen der Vereinigten Staaten nach Westeuropa kaum noch 16 Cents erfordert werden. Die Kohlefahrten nach dem Kontinent bewegen sich auf einem Stand von 2,40 Dollar und nach französischen Atlantikhäfen von 2,50 Dollar. Das Holzfrachtwirtschaftsamt vom Golf bewege sich in recht engen Grenzen; die Frachtsätze neigen leicht zur Schwäche. So werden nach dem La Plata nur noch 109 Schilling für den Standard geboten. Nur die Frachtzölle für Zuckertransporte von Kuba nach dem Kontinent oder England konnten sich bei behafteter Nachfrage nach Schiffsräumen gut behaupten.

Der La-Plata-Frachtenmarkt trug — abgesehen von einem vorübergehenden Anlauf zu einer geringfügigen Beliebung — einen sehr ruhigen Charakter. Die Frachtsätze sind nach wie vor recht schwach. Von Häfen nicht überhalb San Lorenzo nach dem Kontinent oder England werden im Durchschnitt 25 Schilling geboten. Das Befrachtungsgeschäft konzentriert sich fast ausschließlich auf prompte Verladungen, während für Dampfer in späteren Positionen so gut wie gar kein Interesse vorhanden ist.

Die Märkte des nahen und fernen Ostens haben ihr ruhiges Gepräge, das sie bereits in der Vorwoche zur Schau trugen, beibehalten. Die Nachfrage nach Schiffsräumen ist noch weiter zusammengeschrumpft, und dementsprechend müsten auch die Frachtsätze nachgeben. Bombay-Befrachter böten nur noch 20 Schilling

auf Schwerlast-Basis, während von Karachi im besten Falle 24 Schilling durchzuholen waren. Das Befrachtungsgeschäft von den Reläihäfen bewege sich in engen Grenzen bei weiter nachgebendem Frachtmotiv. Das Getreidebefrachtungsgeschäft von Australien hat bisher in Reedereikreisen stark entbuscht.

Der Markt des Mittelmeers bediente keine besonderen Veränderungen. Die Erfrachtungen ließen sich einigermaßen behaupten. So werden von Bonn nach Maryport 6 Schilling notiert. Am Donau war am Markt für einige Getreidefrachter nach England oder dem Kontinent, für die eine Rate von 15 Schilling geboten wurde.

Hamburg-American-Linie. New York: D. Resolute am 26. Juni. D. Mount Clay am 26. Juni. D. Albert Ballin am 5. Juli. D. Reliance am 10. Juli. D. Thuringia am 12. Juli. D. Hansa am 19. Juli. — New York-Boston-Baltimore: M. S. Hansa am 19. Juli. — Philadelphia-Baltimore: Kersus am 26. Juli. — Cuba-Mexico: D. Sachsenwald am 30. Juni. D. Holstein am 11. Juli. D. Schwarzwald am 25. Juli. D. Toledo am 11. August. — Westküste-Nordamerika: Etwa Mitte Juli ein Dampfer. — Ostasien: Eng. D. Lyman am 27. Juni. D. Oldenburg am 7. Juli. Eng. D. Kasama am 18. Juli. D. Weier am 28. Juli. — Westindien: D. Antiochia am 12. Juli. D. Hainan am 27. Juli. — Süd-Amerika: D. Kellerville am 27. Juni. D. Liguria am 6. Juli. D. Calicis am 7. Juli. D. Württemberg am 25. Juli. D. Niederrhein am 4. August. — Levante: D. Galilee am 25. Juni. D. Ortranto am 30. Juni. D. Troja am 30. Juni. D. Ugo Basal am 7. Juli. D. Herakles am 10. Juli. — Riga und Petrograd: wöchentlich.

Hamburg-American-Linie. New York: D. Resolute am 26. Juni. D. Mount Clay am 26. Juli. D. Albert Ballin am 5. Juli. D. Reliance am 10. Juli. D. Thuringia am 12. Juli. D. Hansa am 19. Juli. — New York-Boston-Baltimore: M. S. Hansa am 19. Juli. — Philadelphia-Baltimore: Kersus am 26. Juli. — Cuba-Mexico: D. Sachsenwald am 30. Juni. D. Holstein am 11. Juli. D. Schwarzwald am 25. Juli. D. Toledo am 11. August. — Westküste-Nordamerika: Etwa Mitte Juli ein Dampfer. — Ostasien: Eng. D. Lyman am 27. Juni. D. Oldenburg am 7. Juli. Eng. D. Kasama am 18. Juli. D. Weier am 28. Juli. — Westindien: D. Antiochia am 12. Juli. D. Hainan am 27. Juli. — Süd-Amerika: D. Kellerville am 27. Juni. D. Liguria am 6. Juli. D. Calicis am 7. Juli. D. Württemberg am 25. Juli. D. Niederrhein am 4. August. — Levante: D. Galilee am 25. Juni. D. Ortranto am 30. Juni. D. Troja am 30. Juni. D. Ugo Basal am 7. Juli. D. Herakles am 10. Juli. — Riga und Petrograd: wöchentlich.

Montanwachs: Weiter fest, erste drei Marken bei Abbildung 79 sh. Lokoware bei geringen Beständen 77—78 sh; Untergesetze werden abgelehnt.

Carnaubawachs: Die Lokobestände sind bis auf wenige Partien zusammengezogen. Die Besitzer halten an ihrer Ware fest. Bei festgefahren wird verlangt 96 sh 6 d bis 27 sh. Abnahmefesten haben nach einer kleinen Abschwächung wieder angesetzt.

Bienenwachs: Die Käufe des Auslands setzen sich unverändert fort. Das Inland ist gezwungen, seinen Bedarf auch zu den erhöhten Preisen einzudecken, so daß die Preise für reguläre und feinere Sorten ihren hohen Stand beibehalten können. Rohbienenwachs, westafrikanische Sorten 96 bis 104 sh per cwt., die ostafrikanische Sorten 102 bis 110 sh per cwt., feinere Qualitäten bleiben weiter fest bis zu 128 sh.

Die Preise für Ceresin haben sich für das Inland nur durch den erhöhten Zoll gekrönt. Die Basispreise der letzten Liste konnten beibehalten werden. Alle Preise universell (ausgenommen Montanwachs) netto Kasse. Der Zoll bringt in der Berichtswoche für Carnaubawachs, Bienenwachs und Paraffin 1632 Mk. für Japanwachs 2478 Mk. für 1 kg.

Die Nachfrage nach Paraffin bleibt weiter lebhaft. Tendenz fest. Es wird notiert für: Amerikan. Tafelparaffin, prima weiß, circa 50—52 Grad Celsius 8,10 bis 8,50 Dollar, amerikan. Paraffinschuppen, weiße, circa 50—52 Grad. Gr. Cels., 7,50 bis 7,80 Doll. gall. Tafelparaffin, prima weiß, circa 50—52 Gr. Cels., 7,00 bis 8,20 Doll. per 100 kg in Hamburg.

Die Preise sind unverändert für Technische Chemikalien, Betriebsstoffe und Schmieröle.

Spitzenmesse in Berlin. Die „Zweite Deutsche Spitzenmesse“, veranstaltet von der Arbeitsstelle zur Förderung deutscher Spitzenkunst, Stick- und Strickerei, findet im Berliner Zoo von 4. bis 11. Oktober statt. Es werden als Aussteller Fabrikanten, Grossisten und Modellfirmen der Spitzen- und Spülze verarbeitenden Branche zugelassen. Ferner alle verwandten Zweige der Mode- und Modells-Industrie. Auskunft erhielt Bureau der Spitzenmesse, Berlin W., Pfalzstr. 14, Kraße 17.

Für die Fern-Ausgabe nachgetragen

* Pariser Produktenbörse vom 25. Juni. Zucker 279, Juni-Juli 275, offiziell 278, Weizen 95,25, Juli 94,25, Rogg 91, Rogg 91, Juli 61, Meh 123,50, Juli 121, Hafer, schwartz 71, Juli 67,75, Hafer, verschieden, 63,50, Juli 62,50.

* 50 Prozent höhere Kalipreise. Die Sechserkommission des Kalireses beschloß eine Erhöhung der Kalipreise um 50 Proz. mit Wirkung ab 26. Juni. Mit Wirkung ab 1. Juli wird eine weitere Erhöhung um 9,7 Proz. erfolgen. Der Beschluss erfolgte einstimmig unter Zustimmung der Vertreter der Landwirtschaft. Die Preisernhöhung gilt mit der Maßgabe, daß für weitere 300 000 D.-Ztr. Kali R. 2,0 für landwirtschaftliche Zwecke die Aufträge dem Kalisyndikat zu prümen liefern bis 10. Juli, nachmittags 4 Uhr, erfolgen müssen. Es besteht die große Sorge, daß diese Preisernhöhung nicht die letzte sein wird, da die Vertreter der Abnehmer erklärt haben, daß sie voransichtlich schon in kurzer Zeit neue Lohnforderungen stellen müssen.

* Die Preise für Stickstoffdüngemittel wurden wie folgt neu festgesetzt: Schwefelures Ammoniak, nicht gedarrt und nicht gemahlen, 33 790 Mark für das kg. Stickstoff, gedarrt und gemahlen, 34 190 M., salzaures Ammoniak 33 790 M., Leinsalpeter (Ammoniumsalpeter) 33 790 M., Kaliammoniumsalpeter 33 790 M., Natronsalpeter 40 440 M. und Kalkstickstoff 30 230 M. Die Preise gelten für alle vom 26. Juni ab zur Absendung gel

Nachricht verboten.
Mittwoch, 27. Juni **Neues Theater** Berlin.
1928. **Urechte Vorstellung** (S. Holte Max)
Tanzhäuser
und d. Sängerkrieg auf der Wartburg
und andere Oper in 5 Akten von R. Wagner
mit dem best. Chor und Orchester unter
Herrmann Sonnenschein. 2. Theat. 20. Gouverneur
Tanzhäuser **Wagnersches** **Wagnersches**
Moffenbach **Wagnersches** **Wagnersches**
Keller u. Vogelweide **Wagnersches** **Wagnersches**
Witersell, **Wagnersches** **Wagnersches**
Heinrich der Schreiber **Wagnersches** **Wagnersches**
Reinmar von Zweier **Wagnersches** **Wagnersches**
Elisabeth, Königin von Burgos **Wagnersches** **Wagnersches**
Die jungen drei **Wagnersches** **Wagnersches**
Pagen **Wagnersches** **Wagnersches** **Wagnersches**
Büffel nach dem 1. und 2. Mitt.
Glocken 4%, Nut. 2. Gabe angef. 10% Uhr
Gespielt: Sonnenschein: Oeffl. Berndt,
Herr. Berndt. Für das Werk. Stil.
Mitteil: Der Meisterschaffhauser. — Zweig:
100. Herr. Berndt. 1. Holte Max: grün
Röntgenfilm.

Altes Theater
Berlin bis einschließlich 21. Juli 1928.
Operetten-Theater
Berlin bis einschließlich 26. Juni 1928.

Krystall-Palast.
Ferndorf 2020.
Berliner Operettengästspiel:
Dir. Felix Mohnhardt.
7.30 abends
Nur noch wenige Tage
die stürmisch bejubelte
Operette in 3 Akten
Die Straßekönigin!
Musik von Vada Eannem.

Cabaret Weinklause
Täglich 8.00 Uhr
Das unübertreffliche
Juni-Programm!
Nachmittag von 4-1/2 Uhr:
Der vornehme Gesellschafts-Tee
unter Mitwirkung 1. Kunsträte.
Brightons Orig. Jazz-Band.

Sauersteins
Gastwirtschaft
Innenhof Nordpol,
jetzt Johannisgasse 12,
neben Amtsscheune
Täglich Spezialgerichte!

Lichtspiele Apollo - Theater

Bayerische Straße 8/10 Telephone 11111

Täglich:
Der gewaltigste, größte
und beste Maciste-Film der
Saison 1922/23

Maciste

und die
chinesische Truhe

Sensations- u. Abenteuer-Film in 6 Akten.

Die verlorene Tochter.
Lustspiel in 3 Akten mit
Erika Glässner
und der
Übrige Spielerin.

Täglich 4.30, 6.00, 8.15.

Brauhaus Riebeck

Hainstraße 17/19. — 1 Minute vom Markt.

Täglich:
Rudi Hermi

Preiswerte gut bürgerliche Küche

Die guten Riebeck-Spezial-Biere

Kraftwagen Aktiengesellschaft, Leipzig.

Die Kaufhalle zur Abteilung, der Vergnügungshaus auf
dem Gelände der Kraftwagenfabrik 400. Die Firma kann nicht mehr
abholen und muss, gleich 5000 Euro, eine Verzinsung auf
einen Betrag von 25. Juni 1928.

Beispiel: den 25. Juni 1928.

Bankhaus Wagner & Co., Leipzig.

Einladung zur Zeichnung

5% wertbeständige Gold-Obligationen

der

Süddeutschen Festwertbank Aktiengesellschaft

in Stuttgart

gegründet von der

Bayerischen Hypotheken- und Wechselbank in München,
Frankfurter Hypothekenbank in Frankfurt a. M.,
Pfälzischen Hypothekenbank in Ludwigshafen a. Rh.,
Rheinischen Hypothekenbank in Mannheim,
Süddeutschen Bodencreditbank in München,
Württembergischen Hypothekenbank in Stuttgart,

lautend auf den Geldwert von insgesamt
400 Kilo gramm Feingold

Als Deckungsunterlage für die wertbeständigen Obligationen der Fest-
wertbank dienen wertbeständige Darlehen und Bürgschaftsforderungen an
inländische öffentlich-rechtliche Körperschaften, insbesondere zur Erstellung und zum
Ausbau werbender Anlagen, sowie wertbeständige Rententitel (u. a.
für die Bodenförderung).

Zeichnungspreis, Zinsen und Kapitalzahlung berechnen sich auf der
Grundlage von 1 Gramm Feingold = 2,79 Goldmark = 66,4 U.S.A. —
Dollarsachen. Die Zeichnung hat — vorbehaltlich früheren Schlusses — in
der Zeit vom

2. Juli bis einschließlich 7. Juli 1928

zu erfolgen. Der Zeichnungspreis richtet sich nach dem letzten vor dem Zeich-
nungsstag notierten amtlichen Berliner Goldkurs für Kabelauszahlung New York;
der ausmachende Betrag wird nach unten auf M. 100.— abgerundet.

Zeichnungen nehmen die unterzeichneten Banken, sowie alle anderen
Banken und Bankiers entgegen, bei denen auch alles nähere in Erfahrung
gebracht werden kann.

Voranmeldungen zu dem für den ersten Zeichnungstag maßgebenden
Kurse der Berliner Börse vom 30. Juni 1928 können jetzt schon eingereicht
werden.

Süddeutsche Festwertbank.

Bayerische Hypotheken- & Wechselbank
Frankfurter Hypothekenbank
Pfälzische Hypothekenbank

Süddeutsche Hypothekenbank
Süddeutsche Bodencreditbank
Württembergische Hypothekenbank

Konzert-Kaffeehaus/Konditorei
HOFFMEYER
Windmühlenstraße 31
Nachm. 5½ Uhr Künstler-Konzerte Abends 8 Uhr
Damen- und Gesellschafts-Kränzen bestens empfohlen

Unsere Geschäftsräume bleiben kommenden
Freitag und Sonnabend
wegen Inventuraufnahme
geschlossen.
Berndt, Lax & Co.,
Thomaskirche 6.



Die diesjährige
öffentliche Generalversammlung
der Aktiengesellschaft

Leipziger Immobilien-Gesellschaft — Bank
für Grundbesitz Aktiengesellschaft
in Leipzig wird

Freitag, den 20. Juli 1928, vermittags 10 Uhr,
in dem Sitzungssaale der Allgemeine Deutschen Credit-
Anstalt in Leipzig, Brühl 75/77, abgehalten.

Tagesordnung:

1. Beschlussfassung
a) über den vom Aufsichtsrat genehmigten Rech-
nungsbuchhaltung für das Jahr 1922,
b) über die Verwendung des Gewinns;
2. Erteilung der Zustellung an Aufsichtsrat und Vor-
stand des Gesellschaft;
3. Erlogoschreiben zum Aufsichtsrat;
4. Beschlussfassung über Erhöhung des Grundkapitals
von bisher M. 12.500.000 — um M. 37.500.000 — auf
M. 50.000.000 — durch Ausgabe von 35.000 Stück
Stammaktien und 2500 Stück Vorzugsaktien über
je M. 1000 — je mit Gewinnanteilsberechtigung vom
1. Januar 1923 und Abwendung eines Bezug-
rechts an die bisherigen Aktionäre im Verhältnis
von 2:3 und Verleihung der Einzelheiten der Kapital-
förderung;
5. Änderung des Gesellschaftsvertrages:

a) § 5 Abs. 1 und 2 und
b) Änderung gemäß den Gesetzten zu
Bund 4.

c) § 1: Änderung des Gesellschaftsvertrages.

Aktionäre, die an der Generalversammlung teilnehmen
möchten, müssen ihre Aktien spätestens am 27. Juli 1928,
mindestens 4 Uhr, entweder bei der Kasse der Gesell-
schaft, Schillerstraße 5, I. in Leipzig, oder bei der All-
gemeine Deutschen Credit-Anstalt in Leipzig,
Brühl 75/77, oder bei der Direktion der Disconto-
Gesellschaft in Berlin, oder bei einem deutschen
Notar hinterlegen und, falls sie bei einem Notar hinter-
legen haben, die überlieferte Eintragung der Aktien-
nummer aufzulösende Beleidigung bei der Gesell-
schaft spätestens am 17. Juli 1928, abends 6 Uhr, ein-
reichen.

Die Unterlegung der Aktien hat bis nach Schluss der
Generalversammlung fortzuhängen. Bei notarieller Unter-
legung ist dies in dem Unterlegungsschein festzuhalten.

Leipzig, den 25. Juni 1928.

Der Aufsichtsrat der Leipziger Immobilien-Gesellschaft —
Bank für Grundbesitz Aktiengesellschaft.

Schmidt, Vorleser.

Am 25. Juni 1928.

Direktion der

Süddeutsche Bank zu Dresden.

Grunenberg, Schmidt.

Dresden, am 25. Juni 1928.

Dr. phil.

mit alterbekannten Zugängen und Reitern an
jede für Augenstellung als
Reisebegleiter, Hanslehrer o. ä.

Reisebegleiter, Aufzetteln mit P. 2200

an die Sitzung des Berndt'schen Tagessatzes.

Reisebegleiter 10. erbeten.

Reisebegleiter, Aufzetteln mit P. 2200

an die Sitzung des Berndt'schen Tagessatzes.

Reisebegleiter 10. erbeten.

Reisebegleiter, Aufzetteln mit P. 2200

an die Sitzung des Berndt'schen Tagessatzes.

Reisebegleiter 10. erbeten.

Reisebegleiter, Aufzetteln mit P. 2200

an die Sitzung des Berndt'schen Tagessatzes.

Reisebegleiter 10. erbeten.

Reisebegleiter, Aufzetteln mit P. 2200

an die Sitzung des Berndt'schen Tagessatzes.

Reisebegleiter 10. erbeten.

Reisebegleiter, Aufzetteln mit P. 2200

an die Sitzung des Berndt'schen Tagessatzes.

Reisebegleiter 10. erbeten.

Reisebegleiter, Aufzetteln mit P. 2200

an die Sitzung des Berndt'schen Tagessatzes.

Reisebegleiter 10. erbeten.

Reisebegleiter, Aufzetteln mit P. 2200

an die Sitzung des Berndt'schen Tagessatzes.

Reisebegleiter 10. erbeten.

Reisebegleiter, Aufzetteln mit P. 2200

an die Sitzung des Berndt'schen Tagessatzes.

Reisebegleiter 10. erbeten.

Reisebegleiter, Aufzetteln mit P. 2200

an die Sitzung des Berndt'schen Tagessatzes.

Reisebegleiter 10. erbeten.

Reisebegleiter, Aufzetteln mit P. 2200

an die Sitzung des Berndt'schen Tagessatzes.

Reisebegleiter 10. erbeten.

Reisebegleiter, Aufzetteln mit P. 2200

an die Sitzung des Berndt'schen Tagessatzes.

Reisebegleiter 10. erbeten.

Reisebegleiter, Aufzetteln mit P. 2200

an die Sitzung des Berndt'schen Tagessatzes.

Reisebegleiter 10. erbeten.

Reisebegleiter, Aufzetteln mit P. 2200

an die Sitzung des Berndt'schen Tagessatzes.

Reisebegleiter 10. erbeten.

Reisebegleiter, Aufzetteln mit P. 2200

an die Sitzung des Berndt'schen Tagessatzes.

Reisebegleiter 10. erbeten.

Reisebegleiter, Aufzetteln mit P. 2200

an die Sitzung des Berndt'schen Tagessatzes.

Reisebegleiter 10. erbeten.

Reisebegleiter, Aufzetteln mit P. 2200

an die Sitzung des Berndt'schen Tagessatzes.

Reisebegleiter 10. erbeten.

Reisebegleiter, Aufzetteln mit P. 2200

an die Sitzung des Berndt'schen Tagessatzes.

Reisebegleiter 10. erbeten.

Reisebegleiter, Aufzetteln mit P. 2200

an die Sitzung des Berndt'schen Tagessatzes.

Reisebegleiter 10. erbeten.

Reisebegle